

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Bezugspreis bei täglich vorräthiger Be-  
stellung bei Post monatlich RM. 3,00, durch  
Postzeitung RM. 3,20 einschließlich 30,00 Kpl. Vorjahr,  
ohne Postzeitung (30 Kpl.) bei Lieferung  
monatlich. Verlags- u. Druck-Verlag, 10 Kpl., außer-  
halb Ostens mit Nachzahlung 15 Kpl.

Druck u. Verlag: Leipzig & Reichardt, Dresden-N. I., Marien-  
straße 38/42. Fernruf 25241. Postfach 1068 Dresden  
Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der  
Amtshauptmannschaft Dresden und des Schiebeamtes beim  
Oberverwaltungsamt Dresden

Wagenpreise lt. Reichweite Nr. 6: Wollmetzger  
(22 mm breit) 11,0 Kpl. Kuchelle nach Stille lt.  
Stillemanagen u. Stillemanagen Wollmetz-  
ger 6 Kpl. 11,0 Kpl. — Radrad  
mit Luftkammer Dresdner Nachrichten.  
Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt

## Einzige Tageszeitung Sachsens mit Morgen- und Abendausgabe

### Zur Werbeaktion des Deutschen Jungvolks

# Der Reichsjugendführer an die Elternschaft

## „Niemand ist zu jung, um Deutschland dienen zu können“

Hamburg, 10. März.

Mit einer machtvollen Kundgebung in der Hamburger Hanseatenhalle eröffnete der Jugendführer des Deutschen Reiches, Reichsleiter Baldur von Schirach, am Mittwochabend die diesjährige Werbeaktion des Deutschen Jungvolks, die alle deutschen Jungen und Mädchen des Jahrganges 1927 zum freiwilligen Eintritt in das deutsche Jungvolk und die Jungmädelschaft des BDM auffordert. Der Reichsjugendführer bekannte sich in seiner, begeisterten Wiederhall weckenden Rede erneut zu dem Grundsatz: „Jugend muß von Jugend geführt werden“, indem er ihn näher begründete, und betonte sodann, daß die Hitlerjugend auf einem Vertrauensverhältnis zwischen Jugend und Elternschaft fußt, das die Grundlage aller Erziehungsarbeit der Hitlerjugend ist.

Baldur v. Schirach führte u. a. aus:  
Solange es eine Menschheit gibt, gibt es ein Problem der menschlichen Erziehung. Dieses Erziehungsproblem ist stets ungewohnten Wandlungen unterworfen gewesen, ja eigentlich hat jede einzelne Epoche der Menschheit diese Frage anders zu lösen versucht, als die ihr vorangegangene. Die Väterjugend ist ein ganz neues, erzieherisches System. Sie tritt mit neuen Gedanken und neuen Ansprüchen auf den Plan, aber es verbindet sie mit anderen großen erzieherischen Mächten der Menschheit der Gedanke, daß sie die Jugend ihres Volkes zur Ehre führen will. Das, was unsere Jugendgemeinschaft so sehr von allen unterscheidet, was wir in anderen Ländern an Jugendorganisationen beobachten können, ist, daß sie nicht geschaffen wurde von der älteren Generation als ein Mittel zur Erziehung der jüngeren, daß nicht am Anfang ihres Weges eine Erziehung stand oder ein ministerielles Dekret oder die Verordnung eines Kabinetts, sondern daß an ihrem Ausgangspunkt stand der Wille der Jugend selbst, dem Staate ihrer Sehnsucht zu dienen und aus freiwilliger Einsichtbereitschaft diesem Staate zum Durchbruch zu verhelfen.

Deshalb ist die Hitlerjugend im Gegensatz zu den Jugendorganisationen anderer Länder nicht eine Gründung des Staates für die Jugend, sondern sie ist eine Gründung der Jugend für den Staat.

Die erzieherische Idee, die die Jugendbewegung Adolf Hitlers ein in Marsch setzte, hat der Führer selbst in klassi-

scher Vollendung ausgedrückt in dem Satz: „Die Jugend hat ihren Staat für sich, sie steht den Erwachsenen mit einer geschlossenen Solidarität gegenüber“, und er folgerte aus dieser Erkenntnis jene andere Maxime, die zum Programm einer modernen deutschen Nationalerziehung geworden ist: „Jugend muß von Jugend geführt werden.“ Dieses Wort ist vielleicht die revolutionäre These, die niemals auf erzieherischem Gebiet verstanden wurde.

Man dürfe diesen Satz, so führte Baldur v. Schirach weiter aus, nicht verstehen als die Forderung, daß nun alle Sechzehnjährigen zu Führern von großen Einheiten gemacht werden würden, sondern man solle dieses Wort in seiner innersten Bedeutung und in seinem tiefsten Sinn begreifen. Auch in der Hitlerjugend sei dieses Wort nicht nach dem Buchstaben verstanden worden. Das Durchschnittsalter der Führerschaft der Hitlerjugend betrage heute in der höheren Führerschaft über 30 Jahre. Es sei nicht so, wie es die Auslandspresse hinanstellen versuche, daß in dieser Gemeinschaft der jungen Generation ein 15- oder 16jähriger Verantwortungs- und Befehlsgewalt über Hunderttausende oder gar Millionen hätte. Im Gegenteil, jeder, der den Versuch machen würde, sich einen Einblick in die innere Organisation unserer Jugend zu verschaffen, werde vielleicht erkennen, wie viele Menschen der älteren Generation aus begeisterter Hingabe, aus Leidenschaft und Liebe zum Gedanken der modernen Jugenderziehung sich hier zusammengefunden hätten als Helfer am gemeinsamen Werk, als Führer der Jugend zu einem glücklicheren und schöneren zukünftigen Leben.

Fortsetzung auf Seite 2

## Am Belgiens Neutralität

Im politischen Raume zwischen London, Brüssel und Paris gehen entscheidende Dinge vor. Man muß scharf hinschauen, wenn man ihre tieferen Zusammenhänge erkennen will, denn die publizistischen Äußerungen darüber sind ebenso mager wie undurchsichtig. Besonders die „freie“ englische Presse erweist sich wieder einmal als ein glänzend arbeitendes Werkzeug des Foreign Office. Sie berichtet nur das, was der britischen Außenpolitik zu berichten zweckmäßig erscheint, so daß die eigentlichen Beweggründe in Dunkel gehüllt bleiben. Während die amtliche Londoner Politik die endgültige Regelung im Westen auf Eis gelegt, in englischer Diplomatensprache ausgedrückt: den Westpakt „auf eine bessere Zeit verschoben“ hat, wird eifrig hinter den Kulissen gearbeitet, damit beim Zustandekommen einer Westkonferenz die berühmten vollendeten Tatsachen geschaffen sind. Diese Tatsachen sollen eine im englischen Sinne günstige Verhandlungsebene gewährleisten, auf die sich der andere Gesprächspartner dann zu stellen hat, wenn er in den Augen der Welt nicht wieder als „Friedensstörer“ gelten will. Es heißt also, die Augen offen halten, um gewisse Vorgänge in ihrer Bedeutung von vornherein klar zu erfassen.

Der englische Botschafter in Brüssel, mit dem die angelegtesten Absichten verwickelt werden sollen, hat seine letzten Beweggründe in der berühmten gemordeten Neutralitäts-Erklärung, die der König der Belgier im Oktober des Vorjahres abgegeben hat. Diese Erklärung, die einen radikalen Umschwung der belgischen Außenpolitik und darüber hinaus eine neue Lage in Europa bedeutet, wurde anfangs unterschätzt, besonders in Paris. London hat jedoch sofort erkannt, daß hier ein Hebel angefaßt worden ist, mit dem ein längst liberalisiertes System einmal aus den Angeln gehoben werden könnte. Diese englischen Bestrebungen wurden verhärtet, als sich herausstellte, daß es sich bei den Königs-Erklärungen durchaus nicht um eine private Meinungsäußerung handelte, sondern daß sowohl die Regierung als auch die belgische Öffentlichkeit hinter dieser Politik stehen und ihre Verwirklichung fordern. Der belgische Vize-Ministerpräsident in Brüssel, Spaak, wurde ein überzeugender Vertreter des neuen Kurses, der heute eine politische Tatsache ist, vor der man den Kopf nicht länger in den Sand stecken kann.

Was Belgien will, ist vor allem Klarheit. Seine heutige Lage ist mit mancherlei unbekanntem Größen behaftet. Zwar besteht die englisch-französische Garantieverpflichtung, die Belgien nach der deutschen Auffündigung, des Locarno-Vertrages gegeben wurde, fort. Sie ist befristet bis zum Abschluß eines neuen Westpaktes. Die belgische Außenpolitik fühlt sich jedoch in dieser Garantie nicht wohl. Sie will den Schwerezustand erlegt wissen durch eine vollkommen eindeutige Festlegung der belgischen Neutralitäts-Lage. Darunter möchte man in Brüssel nicht ein umständliches System gegenseitiger Garantien verstehen, sondern eine außenpolitische Stellung, die der Hollands, der Schweiz und der skandinavischen Staaten gleichkommt. Man will die bisherigen Verpflichtungen erlösen durch eine Garantie, in der England, Frankreich und Deutschland die Unabhängigkeit Belgiens gewährleisten. In Brüssel besteht heute kein Zweifel mehr darüber, daß Deutschland nicht daran denkt, seine westlichen Nachbarn anzugreifen, daß aber das französische so wie russische Militärbandnis einen künftigen Gefahrenherd darstellt, der sehr leicht um irgendeinen Konflikt im Osten Europas einen allgemeinen Krieg entzünden kann. Bei Fortdauer der jetzigen Verpflichtungen möchte Belgien in diese Auseinandersetzung, die das Land gar nichts angeht, automatisch hineingezogen werden. Auch hier also wird der gefährliche Widerstand der „kollektiven Sicherheit“ und des „uneinteilbaren Friedens“ offenbar, die nichts anderes sind als kollektive Unsicherheit und unteilbarer Krieg. Einer solchen tragischen Verwicklung möchte Belgien aber nicht verfallen.

Der belgische Standpunkt ist zweifach gerechtfertigt. Einmal durch den Friedenswunsch eines Völkerstaates, zum anderen durch die konstruktive Lösung, die eine eindeutige

## Jüdische Lügen über den deutschen Gesandten in Ungarn

### Scharfe Zurückweisung durch den Ministerpräsidenten - „Pester Lloyd“ am Dranger

Budapest, 10. März.

Ministerpräsident Daranvi gab in der Sitzung des Abgeordnetenhauses am Mittwoch vor dem Beginn der Aussprache eine grundsätzliche Erklärung der Regierung ab. Auf der Regierungsbank sah man fast sämtliche Mitglieder des Kabinetts.

Unter außerordentlicher Spannung verlas vor überfüllten Tribünen der Ministerpräsident u. a. folgendes: Gehalten Sie mir, dem Hause eine Mitteilung zu machen. Eine der Aufgaben der Regierung ist es, die politischen Bewegungen des Landes mit Aufmerksamkeit zu verfolgen und darüber zu wachen, daß diese Bewegungen nicht über den gesetzlichen Rahmen hinausgehen und sich nicht in einer Richtung entwickeln, die auch nur im geringsten Maße zu einer Gefährdung der öffentlichen Meinung führen könnte. Ich kann die öffentliche Meinung beruhigen, daß die Regierung diese ihre Pflicht erfüllt hat und erfüllen wird. Es ist selbstverständlich, daß wir unsere erhöhte Aufmerksamkeit, die die Sicherung der wirtschaftlichen und sozialen Ordnung und Entwicklung des Landes bezweckt, keinesfalls lässig lassen durch Bestrebungen irgendeiner radikalen Bewegung. Wir sind auch in Zukunft nicht geneigt, zu dulden, daß irgendeine radikale Bewegung diese unsere Arbeit gefährdet.

Im Besitze der Angaben, die uns zur Verfügung stehen, kann ich jedoch feststellen, daß diese Arbeit nicht gefährdet ist. Die Regierung hat keinen Grund zu der Annahme, daß irgendein äußerer Faktor besteht, der auf die Gestaltung des ungarischen politischen Lebens, sei es auch nur auf indirektem Wege, Einfluß zu gewinnen. Mit erheblicher Stimme fuhr der Ministerpräsident fort: Ich muß mich auf das entschließen gegen die unverantwortliche Verleumdung ohne sachliche Gründe in die öffentliche Meinung zu streuen. Die Regierung hält es für um so bedauerlicher, weil die Verleumdung hierbei nicht einmal den bei uns akkredi-

tierten Vertreter eines befreundeten Staates verschont hat. (Abgeordneter Graf Festetics (Regierungspartei): „Schmutzige jüdische Verleumdung!“) Man bemerkt sich sogar, den betreffenden Diplomaten in einer Weise hinzusetzen, die mit den Tatsachen und seiner völlig korrekten Haltung in kräftigem Gegensatz steht. Wenn die Nation mit Recht von der Regierung erwarten kann, daß sie die Ordnung des Landes unter allen Umständen aufrechtzuerhalten soll — ich und die Regierung übernehmen ruhig diese unsere Pflicht —, so glaube ich, daß die Regierung und die Gesetzgebung wiederum von der öffentlichen Meinung erwarten kann, daß diese hysterische Gerüchte mache rei keine weitere Unterstützung findet.

Die Presse beschäftigt sich in großer Aufmerksamkeit mit der Rede und den böswilligen Gerüchten und Verleumdungen, die nicht einmal vor der Person des deutschen Gesandten in Budapest halt machen und ihn mit angeblichen innerpolitischen ungarischen Umsturzabsichten in Verbindung bringen. Zwischen der Reichspresse und den jüdisch-liberalen Blättern legt sich eine heftige Auseinandersetzung über die wahren, tiefer liegenden Ursachen der allgemeinen Erregung ein. Der nationalpolitische „Magyarország“ stellt offen die Frage, welche Rolle in diesen Tagen mit dem guten Ruf und dem politischen Ansehen Ungarns ihr Spiel getrieben hätten. Die Eindeutigkeit der vom Ausland der betriebenen Brunnenerklärung und die Gleichgültigkeit der Darstellungen lassen vermuten, daß es sich hier um ein wohlüberlegtes Vorgehen handele. Das Blatt bringt sodann auf Grund einer eingehenden sorgfältigen Darstellung der in der ausländischen Presse über den angeblichen Rechtsputz verbreiteten Gerüchte den Nachweis, daß die gesamte internationale jüdische und marxistische Presse von England, Frankreich, Belgien, Schweden, Dänemark, Jugoslawien, der Tschechoslowakei, Rumänien und den Vereinigten Staaten sich im wesentlichen auf die Verleumdung des als halbamtlich angesehenen „Pester Lloyd“ gestützt hat.

Heute Beilage:  
„Deutsche Jugend“



belastete Neutralität für die Befriedung Europas darstellt. Die englische Außenpolitik will jedoch auch hier den einflussreichen Weg zugunsten des umständlichen ausschlagen. Die Männer vom Foreign Office lieben nun einmal den Unmut, obwohl sie in der letzten Zeit so schlechte Erfahrungen damit gemacht haben. So ist auch das letzte englische Spiel in Brüssel zu erklären. London möchte die nach der Wiederbesetzung des Rheinlandes eingeleiteten und — wie wir mit Sicherheit annehmen dürfen — nicht wieder abgebrochenen „Generalstabgespräche“ mit Belgien aufrechterhalten, auch im Rahmen der neuen belgischen Neutralität. Es müssen Vorbereitungen getroffen werden, so argumentiert man in London, daß England und Frankreich der belgischen Armee jederzeit „zur Hilfe“ eilen können. Was damit gemeint ist, konnte man aus einigen etwas unvorsichtigen Äußerungen englischer Zeitungen entnehmen: die belgische Luftwaffe soll mit der britischen eng zusammenarbeiten, so eng, daß sich die Einrichtung von Flugplätzen für die Royal Air Force auf belgischem Boden notwendig macht. Natürlich würde die Verwirklichung dieser Absichten der von Belgien herbeigeforderten Neutralität geradezu Hohn sprechen und ihre Ausübung auf den Nullpunkt herunterdrücken. London wünscht also in Brüssel tonangebend zu sein und die eigenen Interessen in den Vordergrund zu stellen. Damit ist der belgischen Regierung jedoch wenig gedient, und man kann verstehen, daß der englische Vorstoß einiges Unbehagen hervorgerufen hat.

In Belgien hat man das großartige Angebot Adolf Hitlers vom 30. Januar nicht überhört. Schon bei der Rheinlandbesetzung nahm die belgische Regierung inmitten des allgemeinen Jeter- und Mordorgeschreies eine bemerkenswerte positive Stellung ein. Der neuerlich bekundete Wille des Reiches, Belgien territorialer Unverletzlichkeit zu garantieren, hat in weiten Kreisen des Volkes lebhaften Widerhall gefunden. Man beginnt zu verstehen, daß hier ein Anarchat vorliegt, das sich von dem englischen Grundriss unterscheidet. Englische Zeitungen, die dem Foreign Office nahe stehen, haben der belgischen Regierung den Rat gegeben, das deutsche Angebot einfach „zur Kenntnis zu nehmen“, wie es Holland getan hat. Dabei sieht man durchblicken, daß eine Nichtbefolgung dieses Rates für Belgien peinlich sein könnte — also das alte englische System von Zuckerbrot und Peitsche! Es ist nicht anzunehmen, daß solche Drohungen die Stimme des belgischen Volkes, die Frieden und Unabhängigkeit verlangt, zum Schweigen bringen können. Es wurde schon gesagt, daß es über die Neutralitätspolitik heute nur noch eine Meinung im Lande gibt. Das kommt erst soeben wieder bei der Gründung der flämischen katholischen Volkspartei zum Ausdruck, die in ihr außenpolitisches Programm den Grundsatz aufgenommen hat, daß kein Vertrag geschlossen werden darf, der auch nur den Anschein haben könnte, die Unabhängigkeit Belgiens in Gefahr zu bringen. So denken auch die anderen Parteien, und an der einmütigen Haltung eines ganzen Volkes wird man auf die Dauer nicht vorbegehen können.

**Der Reichsjugendführer an die Elternschaft**

**Vertrauen und Freiwilligkeit sind Grundlagen der SA**

Fortsetzung von Seite 1

Meine Kameradinnen und Kameraden, so betonte der Jugendführer des Deutschen Reiches, ich bin in diesen Tagen viel gefragt worden, warum ich denn nach dem Gesetz, das die Reichsregierung am 1. Dezember 1936 beschlossen hat, eine große Werbestaktion für die nationalsozialistische Jugendbewegung einleite. Das ist doch gar nicht nötig, es läßt sich doch ganz in unserer Macht, einfach anzuordnen und zu befehlen, daß die Jugend des Jahrganges, den wir jetzt in unsere Gemeinschaft einbeziehen wollen, in diese Gemeinschaft geteilt würde.

Ich meine, es ist nicht richtig, daß wir als Führer der Jugend, als die beauftragten Mitarbeiter des Führers auf dem Gebiete der nationalsozialistischen Jugendbildung, auf ein Gesetz verlaßt. Wir wollen unsere Aufgabe vielmehr darin sehen, zwischen der Elternschaft und uns, zwischen der Jugend und uns, immer erneut ein Vertrauensverhältnis aufzubauen, ein Vertrauensverhältnis, ohne das eine Jugendführung nicht bestehen kann, ein Vertrauensverhältnis, ohne das jede erzieherische Arbeit fruchtlos und ansichtslos erscheint. Das Wesen der nationalsozialistischen Jugendorganisation beruht auf der Tatsache, daß sich in ihr aus freiwilligem Impuls die junge Generation zusammenfindet, daß aus freiwilligem Entschluß auch die deutschen Eltern dieser Jugendbewegung ihre Zustimmung geben und in ihrer Art durch ihr Vertrauen, durch ihre Unterstützung und ihre Mitarbeit das ihre tun, um dieser Jugendbewegung zum Siege zu verhelfen.

**Dank an die Eltern**

Was hätte die nationalsozialistische Jugendorganisation ohne diese deutschen Eltern erreichen können. So fragte Baldur von Schirach. Was wäre aus dieser Hitlerjugend geworden, wenn nicht hinter jedem Hitlerjungen und hinter jedem Hitler-Mädchen die Eltern gestanden hätten, die an die Sache der Jugend unbedingbar glaubten und sich zu dieser Sache bekannten.

Wenn die Jugendbewegung für irgend etwas dankbar sein muß, dann für dieses ungeheure Maß von Vertrauen, das ihr von den Eltern unseres deutschen Volkes entgegengebracht wurde.

Der Jugendführer des Deutschen Reiches würdigte eingehend die großen Gemeinschaftsmerkmale der Hitlerjugend, vor

allem den Reichsberufswettkampf als die einigartigste Aktion zur Berufserziehung der deutschen Jugend, und ferner das Jugendherbergswesen.

In einem kurzen geschichtlichen Rückblick schilderte der Jugendführer des Deutschen Reiches den Weg der Hitlerjugend, die sich mit einer Anfangsstärke von nur wenigen tausend Jungen in diesem Kampf durchsetzen mußte gegen die Vielzahl der früheren Jugendorganisationen und Bünde. Die Hitlerjugend habe im jahrelangen Kampf die Vielzahl überwunden und an ihre Stelle die Einheit gesetzt.

**„Bekanntnis zu einer höheren Macht“**

Der Jugendführer des Deutschen Reiches sprach sodann in packenden Worten über die geistlichen Kräfte, die die nationalsozialistische Jugend zum Siege geführt haben. Er sprach über den heldenhaften Kampf, den die Hitlerjugend an der Seite ihrer Kameraden aus den nationalsozialistischen Gliederungen für die nationalsozialistische Idee zu bestehen hatte. Er erklärte u. a.: Als wir uns einst in March fechten, glaubten wir an einen allmächtigen Gott, denn sonst hätten wir nicht die Kraft besessen, diesen Kampf gegen eine einer vielfältigen Uebermacht, gegen Doh und Reich, Mord und Terror siegreich zu bestehen. Ein Bekanntnis der Jugend zur nationalsozialistischen Bewegung war immer zugleich auch ein Bekanntnis der Jugend zu einer höheren Macht. Die Jugend hat in der Führe ihrer Gemeinschaft immer mehr gesehen als das Symbol einer nach Millionen zählenden Massenorganisation. Sie hat darin ein Sinnbild des Göttlichen und einen Ausdruck jener Vergebung gesehen, die uns trotz des schweren Schicksals zur Macht und zum Siege kommen ließ.

Als das Ergebnis dieses jahrelangen von tiefstem Glauben getragenen Kampfes der Hitlerjugend um die junge deutsche Generation stellte Baldur von Schirach die Tatsache heraus, daß der nationalsozialistische Staat das Recht der Erziehung seiner Jugend mit niemandem teilen könne.

Starker Beifall schloß auf, als der Jugendführer des Deutschen Reiches erklärte: Es ist das große Verdienst der Hitlerjugend, wenn die in der einstigen Gottfokusbewegung organisierten Millionen Jugendlichen wieder glauben gelernt haben! Denn niemand anders als die Hitlerjugend ist es gewesen, die diese Jugend von der Hoffnungslosigkeit und der Verzweiflung wieder zu Hoffnung und Glauben geführt hat!

**Freiwillig und freudig einordnen!**

Baldur von Schirach rief sodann den neuen Jahrgang der deutschen Jugend auf, sich freiwillig einzuordnen in die große Jugendbewegung Adolf Hitlers. Er sei fest davon überzeugt, daß die gesamte deutsche Jugend dieses Jahrganges diesem Aufruf freiwillig und freudig Folge leisten werde. Niemand sei zu jung, um Deutschland zu dienen zu können.

Der heute mit zehn Jahren in die Jugend Adolf Hitlers eintritt, so erklärte Baldur von Schirach, der gewinne damit ein unerhörtes Erlebnis, das ihn bis an sein Lebensende begleiten wird. Er steht nicht mehr allein, er wird Teil einer Millionengemeinschaft. Ueberall, wo die Führe der Hitlerjugend wehen, hat er seine Kameraden, seine Brüder und Schwestern, die in einem Glauben verbunden, in einer Weltanschauung geeint, in einer Organisation zusammengeschlossen sind. In den Reihen dieser deutschen Jugend ist nicht zu unterscheiden, wo der Sohn des Arbeiters, des Gelehrten, des Beamten steht: Alles ist eine einzige große Gemeinschaft geworden, zusammengeschlossen zu einer wirklichen Lebensgemeinschaft!

**„Gebt eure Kinder der Jugendbewegung Hitlers!“**

Ihren Höhepunkt erreichte die Kundgebung, als der Jugendführer des Deutschen Reiches seinen anrüttelnden Appell an die gesamte deutsche Elternschaft richtete: Ihr deutschen Eltern! Ich rufe euch zu: Gebt eure Kinder der Jugendbewegung Adolf Hitlers!

Der Beifall der Festaufende steigerte sich bei diesem Aufruf Baldur von Schirachs zu einem Orkan, ein eindeutiger Beweis, daß die deutsche Elternschaft erkannt hat, zu welcher Gemeinschaft ihr Junge, ihr Mädchen gehören, wo sie im rein deutschen Sinne zu rein deutschen Zielen ertragen werden.

Der Jugendführer des Deutschen Reiches schloß unter langanhaltendem Beifall: „Meine lieben deutschen Eltern! Denken Sie an das, was das Bekanntnis der gesamten jungen Generation unseres Volkes ist: Wenn wir die Jugend zu Deutschland führen, führen wir sie auch zu Gott!“

**Die Schweiz erkennt die kommunistische Gefahr**

**Das Ordnungsgesetz vor dem Ständerat - Gegen die schweizerische Sektion der Komintern**

Bern, 10. März.

Der schweizerische Ständerat begann am Mittwoch mit der Behandlung des neuen eidgenössischen Ordnungsgesetzes, dessen im Dezember bekannt gegebener Entwurf in den Parlamentskommissionen wesentliche Änderungen erfahren hat. Bundesrat Baumann, der Leiter des Justizdepartements, stellte in seiner Begründung fest, daß die bisher getroffenen Maßnahmen zum Schutz des Staates nicht voll ausreichten seien. Eine kleine rührige Minderheit suche durch Anwendung von Gewalt und anderen ungesetzlichen Mitteln der demokratischen Mehrheit ihren Willen aufzuzwingen, die Ordnung zu führen und die Schweiz in verhängnisvolle Verwicklungen mit dem Auslande zu bringen.

Die an sich kleine schweizerische kommunistische Partei sei eine Sektion der Komintern und von der Moskauer Zentrale völlig abhängig, die weiterhin am Gedanken der Diktatur des Proletariats und an den revolutionären Methoden festhalte und die bolschewistische Lehre propagiere. Der Ständerat erkläre deshalb in der Tätigkeit der schweizerischen kommunistischen Partei eine Gefährdung der schweizerischen Demokratie.

Diesen Gefahren zu begegnen, sei der Zweck der zur Beratung stehenden Vorlage. Der Bundesrat habe zwar das Recht, die kommunistische Partei als staatsgefährlich aufzulösen. Er wünsche aber, bevor er zum Neuherten schreite, die jetzigen gesetzmäßigen Mittel anzuwenden. Deshalb stelle er auch seine wesentlichen Abänderungsanträge. Im Gegensatz zur kommunistischen Partei der Schweiz sei ein Abhängigkeitsverhältnis zu einem auswärtigen Staat oder einer auswärtigen Partei bei den rechtsstehenden Parteigliedern nicht festzustellen. Die große Uebereinstimmung politischer Anschauungen sei noch keine Abhängigkeit.

— Derauf wurde in die Einzelberatung eingetreten. Bei den entscheidenden Kritiken über die kommunistischen Umtriebe wurde der Antrag, das Wort „kommunistisch“ wieder aufzunehmen und von „kommunistischen und anderen Umtrieben“ zu sprechen, angenommen.

**v. Weizsäcker kehrt nach Bern zurück**

Berlin, 10. März.

Der Führer und Reichskanzler empfing am Mittwoch zur Meldung den belandten Freiherrn von Weizsäcker, der sich nach einigen Monaten kommissarischer Tätigkeit im Auswärtigen Amt demnach auf seinen Posten nach Bern zurückbegeben. Ferner empfing der Führer am Mittwoch zur Meldung den Generalkonsul in Thon, von Kuchler, den Generalkonsul in Danzig, von Eudwald, sowie den Generalkonsul in Jhambul, Dr. Toepte.

**Auch der Senat für die Anleihe**

Paris, 10. März.

Der französische Senat nahm am Mittwoch die am Dienstag von der Kammer verabschiedete Gesetzesvorlage über die Landesverteidigungsanleihe und die damit verbundenen Kredite mit 288 gegen eine Stimme bei etwa 50 Stimmenthaltungen an.

Um 21 Uhr trat dann die Kammer zur Beratung der vom Senat zurückgelangten abgeänderten Gesetzesvorlage über die Landesverteidigungsanleihe in zweiter Lesung zusammen. Der Finanzminister der Kammer hatte sich bereits dem Abänderungsvorschlag des Senats angeschlossen, und die Kammer nahm die Vorlage in der Fassung des Senats mit 474 gegen 9 Stimmen bei etwa 100 Stimmenthaltungen an. Damit ist die Vorlage verabschiedet.

deutschen Presseüberungen über Ueberschriften wie Deutschland würdigt das Werk des Duce“ hervorgehoben. Die von englischen und französischen Blättern anlässlich der Reise angefertigten Wutmahungen über Absichten und Ziele der Mittelmeerpolitik werden von den Londoner und Pariser Korrespondenten scharf zurückgewiesen.

**Note Manöver an Polens Grenze**

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 10. März.

Aus den nordöstlichen Grenzgebieten Polens laufen Nachrichten darüber ein, daß in Weißrußland große Manöver der dortigen Truppenteile der Roten Armee begonnen haben. Diese Uebungen finden teilweise in alternierender Nähe der polnischen Grenze statt. Der Sowjetmarschall Tuchatschewski soll bei diesen Manövern anwesend sein, was der Warschauer Presse Veranlassung gibt, daran zu erinnern, daß dieser sowjetrussische Oberführer 1920 im polnisch-russischen Krieg eine besonders aktive Rolle gespielt hat.

**Juden mit Legitimisten Kern in Kern**

Wien, 10. März.

Daß die Juden die Hauptstütze der legitimistischen Bewegung Oesterreichs sind, namentlich in finanzieller Beziehung, ist selbst hier ein offenes Geheimnis, wenn es auch von beteiligter Seite nicht gern zugegeben wird. Das gesellschaftliche Wirken vom Stamme Jhuda legt aber sichtlich seinen Schwerpunkt daran, auch sonst sich in den Vordergrund zu drängen und sich damit schon jetzt für alle Fälle einen Vorsprung vor den Arieren zu sichern. So fand dieser Tage ein Galakonzert der legitimistischen Studenten statt, das unter dem Protektorat der Erzherzogin Jhena und des Erzherzogs Anton stand, und, wie es heißt, einen glanzvollen Verlauf nahm. Daran blitze auch nicht zu zweifeln sein, zumal der musikalische Ehrenschmuck von A bis Z unter jüdischer Regie stand. Richard Tauber und die ungarische Jüdin Margit Holzer, deren Milionenmarkenprozess ein Lieblingsopium der hiesigen Presse bildet, weil sie neben anderen damit, dem Gabsburger-Jahrgang die Parteinheit bis zur Erfüllung ihres Wunschtraumes wenigstens für ein paar Stunden angenehm zu verhelfen.

**Sebas Buch wird eingezogen**

Prag, 10. März.

Wie ein der Prager Regierung nahestehender Nachrichten dienst meldet, hat der Verlag „Relanrich“ beschlossen, die nach unerlaubten Exemplare des Buches „Sowjetrußland und die Kleine Asien“ einzuziehen.

Das Buch wurde bekanntlich von dem ehemaligen tschechoslowakischen Gesandten in Bularest, Jan Seba, verfaßt und mit einem Vorwort des Prager Außenministers Krofta versehen. Es hatte das unangenehme Aufsehen, besonders in Rumänien und Polen erregt, weil es eine gemeinsame Grenze zwischen der Sowjetunion und der Tschechoslowakei befürwortete. Im Verlauf dieser Auseinandersetzungen mußte der Gesandte Seba aus Bularest abberufen werden. Eine Neuauflage des Buches wird nicht mehr erscheinen. Das Buch hatte bisher allerdings schon die fünfte Auflage erreicht.

**Verlängerung der Dienstpflicht in Holland**

Den Haag, 10. März.

Die holländische Zweite Kammer hat einen Gesetzentwurf angenommen, laut welchem die Dienstpflicht in der Marine um 6 Monate verlängert wird. Die Dienstpflicht bei der Küstenverteidigung wird um 3 Monate verlängert. Ferner wird beim Landheer die Zahl der Wiederholungsübungen auf 3 erhöht.

**Mussolini bei den Flottenmanövern**

Rom, 10. März.

Am Mittwochnachmittag hat Mussolini, dem von der Bevölkerung lebhaftes Interesse entgegen wurde, in Begleitung der Minister Zeffonia und Maffei sowie des Parteisekretärs Starace den Kriegshafen Gaeta an Bord des Kreuzers „Volo“ verlassen, um sich nach Tobrut (Golf von Velle) zur Teilnahme an den Flottenmanövern zu begeben.

Die Wirtschaft der italienischen Regierungsdiele veranlaßt die gesamte römische Presse zu eingehenden Berichten über das Verhalten Mussolinis. Unter den ausführlichen ausländischen Stimmen werden mit scharfer Befriedigung die

**Die Brille von HANN**  
 Exakte Behauptung und Beratung  
 besonders wichtig!  
**Die erste Brille**  
 Wilsdruffer Str. 28 / Annenstr. 58, am Sternplatz  
 L. Infortant aller Klassen



# Bier Schicksalsstunden eines deutschen Genies

## Zum 20. Todestage des Grafen Zeppelin / Von Curt Corrintz

### Der Auftrieb

IV.

Er geht recht eigentlich aus von einem einfachen Arbeiter — kein Feldbuch verzeichnet seinen Namen. Der Mann steht unweit der Trümmerstätte — und läßt sein Auge von dem Grafen. Ihm fliehen die Tränen in die Augen — vielleicht erkennt er plötzlich den Wechsel alles Seins und die Mächte des Schicksals, das einen Menschen zum begnadeten kann, um ihn im nächsten Augenblick nur um so tiefer zu stürzen und zu demütigen. Und da auch seine Hände — greifen in die Tasche — er hat gerade seine Wochenselbstung erhalten. Sie muß eigentlich für sieben harte Tage lang — aber steht hier nicht mehr auf dem Spiele als das bühnen Leben und Elend eines arbeitsamen deutschen Arbeiters und seiner Familie?

Der Mann geht mit zaghaften Schritten auf den Grafen zu — bietet ihm aus der schweligen Hand den gefüllten Bechere —

„Als Spende — für einen neuen Zeppelin“ —

Da werden auch dem Grafen die Augen naß. Er tut einen tiefen Atemzug, er umarmt den einfachen, unbetannten Mann:

„Vergott, Kamerad: das tut gut, das tut gut, das gibt Zuversicht aufs Neue! Nun weiß ich doch, daß es meine Aufgabe ist, weiterzumachen und meine Idee weiterzuentwickeln! Auf Regen folgt Sonnenchein! — Kamerad, das tut gut, das tut gut!“

Es ist, als habe dieser unbekannt Arbeiter einen Staudamm geossen, also daß die Flut brausend daherschoben kann:

Auf den Arbeiter folgt spontan ein junges Mädchen, das sich ebenfalls neugierig und von seltsamen Mächten erschüttert auf der Unglücksstätte herumtreibt, und — bietet dem Grafen 50 Pfennig mit großer Geste:

„Nehmen Sie nur alles!“

Und ein kleines Mädchen kommt an, schleipt ein Buch mit sich:

„Da! Da hast du mein Struwwelpeterbuch. Weil nämlich das Luftschiff da verbrennt ist. Da kannst du wieder laden!“ —

Das war das Vorspiel, der winzige Anfang zu der großen Zeppelinprobe, die an diesem 5. August 1908, diesem bösen Tag von Scherdingen, begann, und die dem Grafen zeigte, wie tief er und sein Werk im Herzen des ganzen deutschen Volkes längst verankert war — aus Nacht war Licht geworden, ehe Zeppelin es sich versah — das Unglück ward zum Segen, zur tiefen Begeisterung, die dies Genie in seinem Leben erfahren hat. Er erkannte es selbst. Er sprach dies Wort an das deutsche Volk in ein Gramophon hinein, noch im gleichen Unheilmonat August 1908:

„Die Fahrten meines Luftschiffes in die Schweiz und dann die Abreise hinunter nach Mainz und zurück nach Stuttgart haben überall den Glauben erwachen lassen, daß von mir verheißene sichere Durchfahrten des Luftreiches sei der Erfüllung nahe. Die gesungenen Landungen während der Tourfahrt und die schließliche Vernichtung des stolzen Fahrzeuges durch Sturm und Feuergefahr haben das gewonnene Vertrauen nicht mehr zu erschüttern vermocht. Ganz Deutschland wie ein Mann, entschlossen, die kostbare Erfindung des Luftschiffes nicht mehr zu erschüttern, haben sich durch Opferfreudigkeit und die Vollendung des Bemühen zu ermöglichen. Mit Zuversicht darf das deutsche Volk annehmen, daß es sich mit seiner hochherzigen Spende einen gangbaren Weg zur wahrhaften Eroberung des Luftreiches aufgetan hat; daß es bald im Besitz von Luftschiffen

sein wird, die zur Erhöhung der Wehrkraft und damit zur Erhaltung des Friedens beitragen und in mancherlei Weise dem Verkehr, der Erdforschung und allerlei Aufgaben der Kultur dienen.

Wenn mir noch ein paar Jahre des Schaffens geschenkt werden, so werde ich das seltsame, hohe Glück haben, den vollen Erfolg einer bedeutsamen Erfindung, zu deren Verwirklichung ich erlören war, erleben zu dürfen. Am höchsten aber ist mir die Freude, daß mein Schaffen mit seinen weltweiten Schicksalen in der Seele des deutschen Volkes eine allen gemeinsame und darum alle verbindende, begeisterte Teilnahme weckern hat. So stellt der Erfolg meines Unternehmens ein Bild dar dessen, was sich heute

selbst fuhr auf ausdrücklichen Wunsch des Kaisers nicht die ganze Strecke im Luftschiff, das er dann selbst noch steuerte, trotz seiner hohen Jahre, sondern er benutzte die Eisenbahn bis Bitterfeld, da der Monarch diesen großen Deutschen, der soeben erst von ernsthafter Erkrankung genesen war, tunlichst schonen wollte. Es ging an diesem hohen Tag ja dennoch genug über den Grafen hernieder — das beweist eine Zeitungsreportage jener leuchtenden Stunden.

Die Scharen strömten zum Landungsplatz Bitterfeld. Offiziere sprengten über das Feld. Die Abfertigungen wurden verhärtet. Eine Spannung, die von Minute zu Minute hier, bemächtigte sich der Darrenden. Alle blickten gen Süden — und dann ein Ruf, der tausendfach widerhallt:

„Zeppelin — Zeppelin!“

Jemand hat einen lichten Streifen am Horizont entdeckt — es ist der Luftkreuzer, jetzt sehen ihn alle; langsam nähert er sich —

Da ertönt ein Dupensignal. Graf Zeppelin und der Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg laufen in das Gelände. Sie kommen nicht weit; die Menge umringt sie; langsam gelangen sie bis zur inneren Abfertigung und von da zum Ankerplatz.

Ein zweites Signal. Der Kronprinz. Die gleiche Szene. Jetzt hat er den Ankerplatz erreicht und sich zum Wrofen gefeilt. Die Zuschauer wenden sich wieder dem Luftschiff zu. Das ist jetzt schon in der nächsten, nächsten Nähe.

Und nun ertönt ein Signal. Die Scharen, spontan und überwältigend, wie sie gewohnt noch nie gesehen wurde:

Die Abfertigung war gut und kraftvoll, Soldaten, Matrosen, Gendarmen, schwere Leute, Stachelbrüste — alles war aufgewendet... aber wo blieb alles dies in den nächsten Minuten!

Ein einziger freierlicher Ausbruch aus vielen tausend Rufen — und dann wie auf ein gegebenes Signal:

Sturm!

Da gab es kein Halten! Quersfeldein ging es, als gelte es eine Festung zu nehmen. Kinder, Frauen fielen. Man sprang über sie hinweg. Die berittene Gendarmerie sprengte der anstürmenden Menge entgegen; es nützte nichts. Sie mußte weichen oder ein Blutbad anrichten, und so riß sie die Köpfe ihrer Pferde herum und ritt zurück...

Und in dem Moment wo das Luftschiff den Boden berührte, waren die Gondeln von Tausenden umringt. Und als die Soldaten das Fortzogen zur Ankerstelle sahen, marschierte die Menge mit —

„Deutschland, Deutschland über alles, über alles in der Welt!“

— danach marschierte sie im Takt, direkt unter dem Schiff, zwischen den Gondeln und um diese herum. Es war, als trage die Menge das Schiff auf ihren Schultern, und das Lied dröhnte, wahrhaft wie der Gesang einer ganzen begeisterten Nation, wie ein Sturm empor in alle Himmel, die dies Werk des Grafen Zeppelin sich erobert und untertan gemacht hatte... (Schluß folgt.)



Aufn. Scherl Bilderdienst

### Fürstenempfang beim Vizekönig von Indien

In Neu Delhi, dem Sitz des englischen Vizekönigs Lord Linlithgow, wurde ein Gartenempfang veranstaltet, bei dem neben den Spitzen der englischen Deputation auch zahlreiche indische Fürsten erschienen

einmal wieder in der herzerhebendsten Weise in Deutschland vollzieht — ein gleiches Wollen hat alle, Fürsten und Volk, arm und reich, alt und jung, zu gleicher Zeit vereint, der die weltweite Frucht nicht versagt bleibt.

Wohnte die Freude des geliebten deutschen Volkes an seiner Tat es zu feils erneuten, einigem Zusammengehen, ohne welches die ihm innewohnende Kraft niemals zur Geltung kommen kann, anzuwehren, zum Nutzen und zum Gedeihen des Vaterlandes!

### 29. August 1909

„Er beherrschte mir die wehevollsten Stunden meines Erdenlebens! — so hat Ferdinand Graf v. Zeppelin, vicescher Dr. h. c., General der Kavallerie a. D., derzeit größte Berühmtheit nicht allein Deutschlands oder Europas, sondern des Erdalles, selbst von diesem Tag gesagt. Später, als sich seines Daseins Abend bereits zur Nacht senkte, es war der Tag, der dem „Z III“, wie die amtliche Bezeichnung lautet, die Fahrt nach der Reichshauptstadt Berlin gewährte. Zeppelin

### Haben Sie zwei Minuten Zeit?

Dann benutzen Sie diese, um die durch Abwaschen spröde werdenden Hände täglich mit Nivea-Creme einzureiben. Dieses euzerithaltige Hauptpflegemittel macht Ihre Hände weich und geschmeidig, ohne einen Glanz zu hinterlassen.



## Wir besuchen Rockefeller / Ein Erlebnisbericht von Helene Kostitz

Einmal erlebte ich einen Abend über dem Hudson in dem weichen Haus des Hjärigen Mr. Rockefeller. Seine Großtöchter und ihr Mann, der Marquis Cuevas, führten mich am Abend zum Essen dorthin. Da wir uns etwas verwandelt hatten, fuhr das Auto sehr schnell. Wohllich wurden wir von der Polizei angehalten, die so unvorsichtiges Fahren hier nicht erlaubte. „Wo fahren Sie hin?“ — „Zu Mr. Rockefeller.“ — „Then pass on!“ (Fahren Sie weiter!) Ich war über diese Begrüßung in einem demokratischen Lande erstaunt!

Nach gelangten wir durch ein weites Tor in einen großen Park mit dunklen Bäumen, die Mr. Rockefeller alle selbst gepflanzt haben soll. Dahinter liegt der Golfplatz, der alle Häuser Rockefeller umgibt. Jedes Haus mit seinen Möbeln muß von Grund aus frisch gemalt und gefeuchtet werden, ehe man wieder einzieht. Tyrannische Wünsche eines reichen Mannes, der sonst einfach und mit wenigen Diensthofen lebt. Wir fuhrten vor ein hohes Tor mit weißen Säulen vor.

Der Herr des Hauses empfing uns und lud uns in den Halle, mit einer rosa Nelke im Knopfloch und führte mich gleich zu Tisch. Sein fein modellierter Kopf erinnerte an den König Ramies von Aegypten. Im Gegensatz zu der ganz modernen Erscheinung Jords schien er die alte Tradition und ihren Stil zu verkörpern. Ehe wir uns ganz festsetzten, erhob sich Rockefeller noch einmal feierlich und verbeugte sich vor seinem Stuhl, indem er langsam sagte: „So begrüße ich nochmal einen vornehmen ausländischen Gast.“

Ich antwortete mit einer ebenso feierlichen Kopfverbeugung und schloß mich in dem Augenblick an einen königlichen Hof mit seiner strengen Etikette verkehrt, die dieser Hjärige Mann weiter pflegt. Mr. Rockefeller, der nur ab und zu an kleinen Schiffsreisen teilnimmt, die vor ihm auf den Tisch gestellt waren, hielt nun eine flehentliche Unterhaltung aufrecht, die er eigentlich allein führte.

Als Gäste waren nur Mitglieder seiner Familie anwesend. Ihm gegenüber saßen eine Ältere Nichte mit einer Spitzenhaube und seine zwei Großtöchter mit ihren Männern, dem Marquis Cuevas und einem Schweizer, einem früheren Reichslehrer. Besonders die Schweizer waren sehr einfach gekleidet. Sie schwiegen alle und lachten nur manchmal, wenn der Hausherr verschiedene Anekdoten von seinen Gaben. Zum Beispiel, wie er eines Abends vor dem Schlafengehen in einer früheren wirtschaftlichen Krisenzeit Mrs. Rockefeller gefragt hatte, was sie von der Depression hielt. „Als Antwort hörte ich nur ein lautes Schnarchen“ (er machte den Ton nach), Mrs. Rockefeller war ansehnlich aber unsere Vermögenslage nicht sehr beunruhigt.

Nach dem Essen legte sich Mr. Rockefeller, auf Wunsch des Arztes, in einen großen, roschenen Liegestuhl und schlief. Der Salon war sehr geschmackvoll eingerichtet. Ich fand dies

ein wirkliches Stillegefühl. Vor weißen Wänden standen rote Leinwandbilder. Wenige englische Porträts hingen über besonders schönem chinesischen Porzellan wie das schwarze Muster mit rosa Kirschblüten, das ich nur bei Rockefeller und in einer chinesischen Ausstellung bis jetzt sah. Dann führte mich die Sekretärin in einen anderen Raum, wo noch mehr kostbares chinesisches Porzellan aufbewahrt war.

Bei meiner Rückkehr begann ich mit den Verwandten etwas zu plaudern. Aber die Gespräche blieben ziemlich blank und unpersönlich. Die wirkliche Persönlichkeit in diesem Hause war der Hausherr, der mich auch bald wieder zu sich rufen ließ. Er hatte sich im selben Zimmer weiter ganz still verhalten und empfing mich liegend, als ob ich gerade angekommen wäre: Er sprach wie ein regierender Fürst und bewegte dabei eine feine, aristokratische Hand: „Wir haben unser großes Vermögen, um der Welt zu helfen, und hoffen, daß die Männer, denen wir diese Aufgabe anvertraut haben, sie gut und gewissenhaft ausführen. Sagen Sie den Vertretern Ihres Volkes, daß ich an eine allgemeine Erholung glaube, die uns allen gute Zeiten bringen wird.“ Dann zog er aus seiner weißen Westentasche einige neue 20-Cent-Stücke, die er mir überreichte. Er hatte auch meine Kinder nicht vergessen, nachdem er gefragt hatte, wie viele ich hätte. Rockefeller hatte als armer, kleiner Junge, nahe dem Hungertode, in einer Kirche 25 Cent gefunden, die der Grundstein zu seinem großen Vermögen wurden. So sollte diese kleine Summe jedem seiner Besucher Glück bringen.

Die Audienz war beendet. Der Marquis Cuevas führte mich beim Weggehen noch an ein Klavier. „Spielen Sie etwas Chopin, der Großvater liebt Musik.“ Ich improvisierte einige Akkorde. Von weitem dankte mir dann Rockefeller's Stimme. Ein Rosenkranz aus den Treibhäusern wurde mir überreicht, dann traten wir wieder in die Nacht hinaus und blickten auf die Dächer des fernem Newport hinter den dunklen Bäumen. Unter uns lag unsichtbar der große Hudson.

des jungen Goethe, dessen vier „Alteure“ sich teils mit Eifersucht plagen, teils kluge Worte der Liebe und Treue zum besten geben, wurde in abgerundeter, gefälliger Form dargestellt. Die sichere Hand Friederike Stritt's war allenthalben vorteilhaft zu spüren. Auch von dem Spiel des Nürnberger Schachspielers empfing man sehr freundliche Einbrüche. Im ersten Akt spielte Margarete Scheller die Amine, Annemarie Heller die Gale, Camillo Randolph den Erndon, Roland Richter den Ramon; im zweiten Roland Richter den Bauer, Annemarie Heller die Bäuerin und Camillo Randolph den fahrenden Schüler“. Die genannten Kräfte wurden ihren Partien mit sicherem Empfinden für Ausdruck und Betonung gerecht. Auch äußerlich waren die Darsteller durch vorteilhafte Erscheinung ausgezeichnet. In dem Spiele von Hans Sachs, das den Abend krönte, war zudem eine fähige feiner humoristischer Witzler anzusehen. Dazwischen sprach Grotte Appel ein bekanntes Gedicht von Klopke mit nettem, ungekünsteltem Ausdruck. Zu Beginn rezitierte Roland Richter vatariändisches Gedichte von Graf Norik Arndt und Will Vesper mit vorzüglicher Sprachschulung. Margarete Scheller's Dichtungen von Hans Wiegand in geleiteter Weise. Die im Einakter vorkommende Musik hinter der Szene führte der Ländle-Schüler Helmut Rabnisch (Obes) aus. Der fähige Abend fand verdiente Zustimmung.

Hella v. Reppel.

### Orien- und Liebesabend

Im Gemeindefaal der Andreaskirche hörte man Dits Schneider in einem eigenen Lieber- und Arienabend. Er sang durchweg bekannte Werke von Schubert und Hoff, beliebte Opernszenen von Mozart, Verdi, Weber und Wagner. Ein frischer und heiliger Klang, überdies eine außerordentlich helle Färbung ist seiner Tenorstimme eigen, die eine sorgsame Schulung verrät. Die Vorträge liegen vor allem in einer ausgesprochen lyrischen Weisheit. Man verfolgte mit stichtlicher Aufmerksamkeit, wie der jugendliche Sänger den Ton glücklich „fortspannt“. In den oberen Grenzlinien wird sich markante Fülle und Klang sicher noch entwickeln, zumal man schon bedeutende Ansätze hierzu feststellen konnte. Die liebeswürdige und geschmackvolle Art des Singens würde auch an Wirkungskraft noch gewinnen, wenn die Lautbildung noch um ein Weniges geklärt würde. Im ganzen war es höchst lobenswert, wie der Sänger den Abend über durchgliebt, denn was er sang, heißt wirklich bedeutende himmlische Anforderungen. Italienische Arien mit all ihrem schmelzenden Klang schienen ihm am besten zu liegen. Die sang er mit richtigem Schwung und Feuer, ganz wie sie klingen sollen. Bei solchem Stimmaterial darf man auf eine weitere Entwicklung sehr gespannt sein. Am Flügel begleitete vornehm und zurückhaltend Gerhart Michael, der auch den vorklassischen Stücken langjährige Reife zu verleihen mochte. Blumen und Beifall, Zeichen eines Erfolgs, gab es in reichem Maße.

Hilmar Gumpel.

### Künstlerische Veranstaltungen

#### Schauspielaufführung im Konservatorium

Das Konservatorium veranstaltete vor gut besuchtem Saale eine Redekunst- und Schauspiel-Aufführung, deren Einstudierung und treffliches Gelingen Friederike Stritt zu danken war. Im Mittelpunkt des Abends stand die Aufführung zweier kleiner Einakter, der „Tanne des Verliebten“ von Goethe und des „Fahrenden Schülers in Parabeln“ von Hans Sachs. Das Scherzspiel



# Dresden und Umgebung

## Drei in einem Abteil

Es war auf der Fahrt von Berlin nach Dresden. Ein Baugner, ein Berliner und noch ein Herr saßen im Abteil. Fremd zuerst und aneinander vorbeischießend. Bis dem Mann aus Baunzen das Herr überließ vor Witzbegeben über die Pausenstunden vor Berlin's Toren.

"Schrecklich", sagte er, "diese wackligen Bretterbuden, aus alten Eisenbahnwagen mit Sauregurkenbüschen zusammengeklappt, dazu der sogenannte Garten..."

"Erlauben Sie mal", protestierte der Berliner, "diese Wärdchen sind geradezu Notwendigkeit für die Menschen, die die ganze Woche über nur Steilmauern leben!"

"Na", meinte der Baugner, "was das anbetrifft, so steht man von diesen Wärdchen aus im Umkreis auch bloß Steilmauern und noch dazu von hinten, wo sie noch weniger schön sind. Ich jedenfalls würde mich am Sonntag in so einer Bretterbude nicht wohlfühlen..."

"Wo Sie sich wohlfühlen oder nicht, darauf kommt's ja auch in dem Fall nicht an", ärgerte sich der Berliner über die Unbeherrschbarkeit, fügte dann aber forschend hinzu: "Wo sind Sie denn her?" und hatte damit den Angelpunkt gefunden.

Denn nun erhob sich ein Pöbel auf das rauhe Gerüst, auf seine Verge und Wälder, auf die Gemütsfreiheit der Stadt, durch die übrigens die Expre viel eher flöße als sie nach "Preußisch-Berlin" käme.

"Oh", machte der Berliner, "die Gegend kenne ich nicht, aber unsere märkische Landschaft ist doch auch sehr schön, sie wird nur immer verkauft..."

"Na, ich weiß nicht", meinte der Baugner gedehnt, "wenn ich so an unsere Bauische denke und sehe die mageren Kiefern hier an..."

Trauen zog die eintönige Landschaft um Dobrilug vorbei.

"Na, und Sie sagen gar nichts", wandte sich der lebhaft an den stillschweigenden Nachbarn, der nur zuweilen vor sich hin geklappt hatte, "wo wohnen Sie denn, wenn ich fragen darf?"

"In Dresden", sagte der, und weiter nichts. So als ob das vollkommen genug wäre, weil diese Tatsache allein alles erklärte.

"Ja so", nickte denn auch der Baugner verständnisvoll, und der Berliner hatte ebenfalls nichts dagegen.

Aber als dann kurz vor Dresden auch Pausenstunden aufstanken, kleine Sommerhäuschen im sauberen Wärdchen, da konnte der Berliner doch nicht umhin, das festzuhalten.

"Ja, wir haben eben alles", nickte da der Dresden'er und ließ sich zu einer näheren Beschreibung herbei. "Der feine Rohl selbst bauen will, man das tun, wer lieber heraufschauen will, kann das auch, denn das geht von Dresden aus nach allen Himmelsrichtungen bequem und billig zu machen, und dazu hat die Gegend überall wieder einen anderen, ihren eigenen Reiz. Und wer in der Stadt bleibt, der ist ebenfalls gut dran — aber schauen Sie selbst!", schloß er mit einer einzigen Handbewegung, als der Zug über die Marienbrücke fuhr: "Dieses Bild..."

Ja, dieses Bild mit den Brücken und Türmen überm Strom — unter Dresden! — das schon manchen Streit in Einmütigkeit verstummen ließ. So auch der Drei im Abteil.

— \* Gauleiter Wächter spricht zur sächsischen Lehrerschaft. Reichsgauleiter Wächter wird im Rahmen einer vom RFB-Gau Sachsen geplanten "Volkspolitischen Woche" am 6. April in Dresden zu den sächsischen Lehrern sprechen.

— \* Das Agl. ungarische Konsulat hält seine Geschäftsräume am Montag den 15. März, anlässlich des ungarischen Nationalfestes, geschlossen.

— \* Die Straßentungebung der Hitlerjugend wird vom Freitag auf Sonnabend, 19.45 Uhr, verlegt.

— \* "Wider und Tünte aller Väter" beteiligt sich die am Freitag 20 Uhr im "Vindischen Bade" stattfindende Großveranstaltung der R-Gemeinschaft "Kraft durch Freude", bei der die Besucher eine musikalische Reise um die Welt erleben werden. Ein buntes Regen von Musik, Gesang und Tanz, von Pledern vieler Völker und Tönen aller Nationen wird den Besuchern geboten. Karten bei allen Vertriebs- und Criswartern sowie in den Rb-Dienststellen: Markstraße 17, Reichsbahnhofstraße 34 und Striebsener Straße 15.

## Lehrgang der Bergakademie Freiberg, Sa., in München

Unter höchster Beteiligung hielt das Erdbau-Laboratorium der Bergakademie Freiberg in den letzten beiden Wochen seinen achten Vortragskursus mit Praktikum — wie schon früher in Dresden, Chemnitz, Leipzig, Halle, Magdeburg und Freiberg — ab. Reichsgauleiter war die Wirtschaftsprüfungskommission, Bezirk Bayern, die über 20 Teilnehmer dazu einlud; die 24 Vorträge und Vorführungen hielten abwechselnd Prof. Dr.-Ing. Köpfer und Dr.-Ing. habil. Scheidig vom Erdbau-Laboratorium Freiberg. Ferner hatte die Bayerische Staatsbauverwaltung 75 Baubeamte aus ganz Bayern zu diesem Lehrgang aufnahmefähig gemacht, die Reichsbahnen, Oerredbahnen, Eisenbahnen München über 40. Den Rest der insgesamt 200 Teilnehmer Reiten Reichsbahn, Oerredbahnen, Beratungsingenieure, sowie freie Architekten und beratende Ingenieure.

+ \* Central-Theater. Die Premiere der Knütteloperette "Auf großer Fahrt" ist auf Sonnabend (11.), abends 8 Uhr, festgelegt. Musik: Heinz Geisler.

+ \* Theater des Volkes (Stadt, Theater am Albertplatz). Am Sonntag, dem 14. März, 15 Uhr, wird die Operette "Catharina" mit der Musik von Paul Hindemith als einmalige Nachmittagsvorstellung mit kleinen Eintrittspreisen zum letzten Male aufgeführt. Spielleitung: Georg Böhm, musikalische Leitung: Hugo Wechsungenberg. Tante: Georges Klempner. — Auf Grund des großen Erfolges am Theater des Volkes in Dresden wird die Operette "Catharina" demnächst von den Operettenspielen in Leipzig, Hamburg, Hannover und Regensburg aufgeführt.

+ \* Dresdener Musik-Schule. Das Programm der Sonntag (14.), 11.45 Uhr, im Schulkonzert der Hauptmusik-Konzepte enthält: Telemann: Cellonate in D-Dur; Händel: Altemonate in G-Moll; Bach: Violin- und Fagot in G-Moll; Regner: Suite "Aus meinem Tagebuch"; Reinecke: Altemonate, ferner Wrien und Vierter von Strindam, Wagner, Weber, Berli, Wagner, Puccini, Grieg.

+ \* Lehrkräfte der Sächsischen Staatskapelle. Das am Dienstag, dem 16. März, 20 Uhr, im Gewerkschafts-Kaasendebntheater-Saal-Konzert des Ministermeisters 1936/37 der OBR enthält die nachstehende Spielkarte: S. Hellwig: Cavatine zur Euer Veronnis Klein; H. K. Weiser: Klavierkonzert 2-Moll; Solist: Ein Zicker Weiberknecht; Prof. Walter Bachmann; Robt. Weiser: Violinsonate 2-Dur; Solist: Hanser Weismann (Klavier); Solist: Gullas Hejlski; Hans-Gerd Weidling (Komposition); Kammerorchester; Hans-Gerd Weidling: Die Heier des Babenbergs; Regt von Gerhard Wolfgang Müller, Rauten für gemischtes Chor, Nationalhymne, drei Solistischer und großer Chor; Konzert-Konzertprogramm. — Karten im Reichsbahnhof.

+ \* Die Sächsischen Staatsspiele 1937. Nach einem Bericht des Bürgermeisters und der Ratsherren von Chemnitz über den Verlauf dieses Jahres die Beteiligung der Sächsischen Staatsspiele in holländischer Sprache durchge-

# Ein modischer Stoff, gediegenes Können und viel Phantasie

## Die große Modenschau des deutschen Damenschneiderhandwerks in Dresden

Ein übervoller Ausstellungslokal wartete gespannt der Dinge, die da kommen sollten. Erst wenige Jahre bestanden die Modenschauen des Reichsinnungsverbandes des Damenschneiderhandwerks, aber diese wenigen Jahre haben genügt, um sie zu den modifizierenden Veranstaltungen Deutschlands auszubauen. Es sind die

erfassen und gediegenen Entwürfe des deutschen Schneiderhandwerks aus allen Teilen des Reiches, die hier gesammelt werden und nun ihre wegweisenden Rollen in die großen Städte antreten.

Handwerkstümmen, Handwerksgeschmack in höchster Vollendung treten und in den hundert Modellen entgegen, die diesmal die Linie der Frühjahrsmode anzeigen. Der deutschen Frühjahrsmode. Denn, wie Obermeister Spöhr in

Wollstoff, eine Durchgangsbildung aus braunen Samtbändern am sonnigen Nachmittagslicht.

Inhaltlich bot die Schau alles, was man im Frühling und bis weit in den Sommer hinein überhaupt tragen wird. Sie zeigte, wie andere Strandausläge dieses Jahr aussehen werden: nämlich dreiteilig, flach, flach und darunter der oft in bunt gemusterter Seide verpackte erfrischende Sonnenanzug. Das gibt unendlich viele Möglichkeiten für die schallende Phantasie. Auch der Bademantel schloß einen neuen Weg ein. Er schließt mit einer niedlichen Kapuze ab, ist sehr bunt, manchmal sogar gestickt und nur mit Brottee abgefärbt.

Röcke und Mäntel gaben Gelegenheit, Schneiderarbeit in Vollendung zu zeigen. Straffe Linie, krasser Sitz und dennoch ungezwungene Bewegungsfreiheit — ein kleines Meisterstück, das sich nicht nur an blauer, schwarzer, brauner oder grüner Wolle, sondern auch an weißer Stoffe ausführen läßt, wie eines der reizenden Kostüme bewies.

Kostüme werden uns also selbst noch in den Sommer begleiten,

## Morgen Verdunklungsübung!

Die bereits angekündigte schlagartige Luftschutz-Verdunklungsübung im Bereich der Kreishauptmannschaft Dresden-Baugen findet, wie aus der amtlichen Bekanntmachung in der heutigen Ausgabe hervorgeht, morgen Freitag, den 12. März, statt. Die Übung beginnt mit Einbruch der Dunkelheit und endet um 23 Uhr.

einer Begrüßungsansprache betonte, will das Handwerk in diesen Vorführungen zeigen, daß der deutsche Handwerker nicht nötig hat, Ausländisches nachzuahmen. Er schafft selber, was deutschem Geschmack gemäß ist. Eine Fülle von reizenden Ideen, eine Fülle von oft bezaubernden Stoffen aus den Säulern der deutschen Textilindustrie, ausgereiftes Können in jeder Sprosszahl, jeder Linie, das war das Besondere dieser Schau. Wodurch sie aber jeder Frau so besonders lieb wurde, das war, weil sie so persönlich auf den einzelnen einsprach.

Jedes Kleid, jedes Kostüm hatte irgendeine besondere Eigenart, die hinaushob über die allgemeine Modelllinie und auf das Ich der Trägerin Bezug nahm. Bald war es eine Garnitur aus Silbernägeln und braunem Leder am frühlingsschönen Komplet, bald eine besonders phantasievolle Zusammenfügung eines Streifenkleides, bald ein handgeschnitter Knopf, bald eine Handhaken oder eine lustige Füllschleife am leichten

vieleicht aus handgewebten Vleinen oder mit lockerer, feinkartierter Jade zum einfarbigen Rock. Nachmittags: bunte, weichfallende Seidenstoffe, als Ergänzung häufig der lange Mantel. Ein Gebild der braune Spitzenmantel über mattem Kleid, oder der blau-weiße Damenstrimmantel über dem dunkelblauen Kleid mit der Spitzengarnitur.

So geht es freus und quer durch die Mode. Bald gestickter Blauerer Pflanz, bald gestrickte Diagonaleide mit gestickter Pflanz, bald Blüschchen aus schwarzem Vachstoff zum hellen Kostüm, bald ein Komplet in drei abgetönten Farbtönen von Gold bis Braun. Alles wunderbarlich, und ganz besonders die Abendkleider. Duftiger gestickter Organd, ein schlanke schwarzes Fringekleid mit hervorstechendem grünem Taschentuch, langwallende Modrande, betont durch Verzierungen, Vordrücken-Stoffe in weich schauender Verarbeitung. Dazu hatte das Dresden'er Bodenständige Handwerk auch das seine getan. Es lieferte die entscheidenden Dile, die flachen, breitrandigen, weich geschwungenen Formen. Es lieferte die Pelzmäntel aus Daelot, Breitschmans, Buenos, Nutria in praktisch verfertiger Verarbeitung. Es schuf die Fräuren und gab all die übrigen modischen Kleinigkeiten mit dazu.

Schauspieler Karl Zimmermann wählte als sozialistischer Anführer seines Amtes. Die Tanzgruppe Kantsmann-Wratsch verkörperte angenehm die Umkleide-Kauser, und die Kapelle Heinz Butsch gab die Begleitmusik. Die Zuschauerinnen aber waren stolz auf ihr deutsches Handwerk. Margot Lind.

## Der Reichsstatthalter an die Eltern

Reichsstatthalter Mutschmann richtet an die Eltern! folgenden Aufruf:

Deutsche Eltern! Wie im ganzen Reich, so markieren in diesen Wochen auch im Sachsenlande unsere Pimpfe hinter ihren Jungvolkstromeln und Fanfaren und unsere Jungmädel hinter ihren Pimpfen durch die Straßen, um den Jahrestag 1937 anzukünden um Dienst an Deutschland. Diese geliebten, kräftigen und lebensfrohen Juben und Mädels, die freiwillig in ihren Formationen schon mit jungen Jahren ihre Pflicht erfüllen, bereiten sich auf ein Leben vor, in dem sie sich für das Glück und die Stärke der Nation einsetzen wollen. Ich weiß, daß die Jungen und Mädels des Jahres 1937 schon freudig den Tag der Aufnahme erwarten, an dem sie sich einreihen dürfen in die Formationen der Jungfrauen unserer nationalsozialistischen Bewegung.

Eltern! Um der Zukunft des deutschen Volkes willen, die einmal schöner sein soll, als es die Vergangenheit war, ist es eure Pflicht für alle deutschen Väter und Mütter, ihre Jungen und Mädels teilhaben zu lassen an der Erziehung zum Nationalsozialismus, die im Jungvolk und in der Jungmädelarbeit beginnt. Das deutsche Volk kann seinem Führer kein schöneres Geschenk übergeben, als daß es alljährlich am Geburtsfest Adolf Hitlers den Nachwuchs der von ihm geschaffenen Bewegung stellt und somit unserem Kampf und Siege ewige Giltigkeit verleiht.

(gez.) Martin Mutschmann  
Gauleiter und Reichsstatthalter in Sachsen.

— Der Kreuzchor im Dienste des Winterhilfswerkes. Die letzte Veranstaltung des Winterhilfswerkes am Freitag im Vereinshaus wird dadurch ihre besondere Note erhalten, daß sie schon mitgeteilt, der Kreuzchor unter Leitung von Rudolf Wauerberger das gesamte Programm bestreitet. Neben Werken von Richard Wagner, Richard Strauss, Hubert Parry und Orlando di Lasso hört man eine aus mehreren Liedern zusammengesetzte Gänne "Lob der Arbeit" von Walter Rein. Den Abschluß bilden einige Volkslieder. Karten sind im Vorverkauf im Vereinstreffpunkt Altmarkt, bei der Kreisführung des WFW und bei den Ortsgruppenführungen der WFW zu haben.

— \* Einen Kolonialabend veranstaltet der Kreisverband Dresden des Reichs-Kolonialbundes am kommenden Sonntag 18 Uhr im großen Saal des Ausstellungspalastes mit Konzert des Reichsbundes ehemaliger Militärmusiker, Ansprache und Lichtbildervortrag eines langjährigen Kolonialpolitikers.

— Kreuzer Mitarbeiter. Der Sekretariatsbeamte Otto Kaufmann am 12. März auf eine 14tägige verdienstreue Tätigkeit beim Dresdener Rennverein zurückkehren.

— Die Gewerkschaften "Stein und Erde", die anlässlich der Tagung der Reichsgewerkschaften "Stein und Erde" im Deutschen Jugendmuseum in Verbindung mit der Verfilmung des Wullems über Arbeit und Gewerkschaften gefestigt wird, ist nur noch bis Sonntag, den 14. März, zu besichtigen. Die Ausstellungen "Stein und Erde" wird dann wieder abgebaut, während die Verfilmung über Gewerkschaft und Jugend als Dauerausstellung im Deutschen Jugendmuseum vorgehalten ist. Die Eintrittskarten sind täglich von 10 bis 15 Uhr, Sonntag von 10 bis 14 Uhr. Um auch allen Werktätigen den Besuch der Ausstellung zu ermöglichen, sind beide Ausstellungen am Freitag, den 12. März, bis 21 Uhr geöffnet.

## Der Staatspreis des Schinkel-Wettbewerbs 1937

Beim Schinkel-Wettbewerb 1937 hat der junge Regierungsbaumeister Otto von Hauz in Frankfurt am Main auf dem Gebiet des Wasserbaus den Staatspreis und den Schinkel-Plakette errungen. Bekanntlich wird der Schinkel-Preis nur solchen Arbeiten zuerkannt, die für bautechnische Probleme neuartige und durchführbare Lösungen finden. Die Aufgabe für Wasserbau verlangte die Anlegung eines Speicherbeckens im Oberpreßgebiet zum Ausgleich der Riederwasserführung, um die Wasserrunde in diesem Gebiet zu beseitigen. Die Arbeit des Frankfurter Hochbauers steht die Anlage eines Speichersbeckens vor, das 125 Millionen Kubikmeter Wasser fassen kann. Die Preisverteilung wird auf dem Schinkel-Fest der Berliner Architekten durch den preussischen Finanzminister Dr. Popitz vorgenommen.

## Hollands größter Lyriker, Albert Verwey, gestorben

In Noordwijk starb, 71 Jahre alt, Professor Dr. Albert Verwey, der seit 1924 die Professur für niederländische Literatur an der Hochschule in Leiden inne hatte. Mit ihm verlor Holland seinen größten Lyriker und einen der einflussreichsten Geister der niederländischen Gegenwart. Viele seiner klingenden und geistvollen Verse sind auch von Stefan George ins Deutsche überetzt worden. Mit Stefan George verband ihn eine enge Freundschaft, und beide Dichter, die den Nationalismus als eine Entartungserscheinung betrachteten, haben sich wertvolle Anregungen zu verdanken. Durch die umfangreiche Übersetzungsarbeit Verweys wurde Holland mit den besten Erscheinungen der Weltliteratur bekannt gemacht. Er übersetzte Goethe, Hölderlin, Stefan George, Dante, Shakespears, Milton, Wilde, Schellen, Wordsworth, de Regnier u. a. Die Werke Verweys sind unermesslich zahlreich. Unbestritten ist, daß Verwey der Schöpfer einer Anzahl der schönsten und bekanntesten Gedichte ist, denen Welt von unerschöpflicher Bedeutung für die Entwicklung der holländischen Gegenwartsdichtung gewesen ist.

## "Volkstümliche Dichtung der Zeit"

Der Verlauf der 7. Berliner Dichterwoche  
Der subdeutsche Dichter Erwin Wittig hat einmal die volkstümliche Dichtung als die geistige Klammer bezeichnet, die das in Volkgruppen zerfallene und vielen fremden Staaten verpflichtete Auslandsdeutschtum mit dem deutschen Mutterland verbindet. Und darin ist die Bedeutung der 7. Berliner Dichterwoche zu suchen, die die Amisdeutung der R-Kulturgemeinde gemeinsam mit der Reichshauptstadt Berlin im Dienst der volkstümlichen Dichtung durchführt, daß sie im Erlebnis dieser Dichtung die geistige Einheit des deutschen Volkstums in der Welt bewahrt werden ließ.

Wesentliche Vertreter der volkstümlichen Dichtung waren nach Berlin geladen, um vor vollen Sälen in den verschiedenen Berliner Bezirken aus ihren Werken zu lesen, Dichtungen, die wohl aus fremden Landschaften erwachsen, doch immer von dem gleichen deutschen Menschen sprachen, ob er nun in Siebenbürgen, in Subeterna u. m. oder in den Alpenländern zu Hause ist. In allen Werken schwingt als Untergrund die Verbundenheit mit dem Ganzen unseres Volkes mit, die das Auslandsdeutschtum über alle Schwierigkeiten hinweg festhält und hält.

Die Stenographen Heinrich Hillig und Erwin Wittig als Sprecher der am weitesten nach Osten vorgeschobenen Station des Abendlandes eröffneten die Dichterwoche mit Redungen, in denen zugleich die Notwendigkeit des deutschen Volkstums ihrer Heimat wie auch die Probleme und Spannungen, die sich aus dem seitlichen Zusammenleben mit Rumänen, Ungarn und Litauern ergeben, sichtbar wurden. Haben die Völker Siebenbürgens bereits seit Jahrhunderten ein festes Geleis gefunden, das ihr Zusammenleben regelt und ihrer Dichtung ruhige Gewährleistung und Sicherheit verleiht, so zeigt die Dichtung des subdeutschen Grenzraumes einen durchaus kämpferischen Charakter und darüber hinaus eine besondere Offenheit für das historische Geschehen. In den Redungen der Subdeutschen Robert Schönbauer und Bruno Brecht, die sich Fragen mit dem Verhältnis Österreich zum Deutschen Reich oder dem Zusammenbruch der österreichischen Monarchie zuwandten, wurde dies besonders deutlich, wenn auch beide dabei Fragen ihres stilleren Schaffens stellten, die in das heitere, musikalische Leben Wiens oder in die farbige und vielfältige böhmische Heimat führten. Aus härtester Heimatverbundenheit wuchs auch das Werk der beiden Abenddeutschen, des Tiroler Anton Graf Hölzl Friedrichs und des Salzburger Karl Heinrich Waggerl. Schönbauer und Hölzl den Kampf der Tiroler Ständischen, den er als Rind selbst miterlebt hatte, und die letzten Tage der zusammenbrechenden Kaiserburger Monarchie, in denen noch einmal die Frontkameradschaft sich bewährte, die ihm zum Symbol der Volksgemeinschaft wurde, so ließ Waggerl den Einfluß von Natur und Mensch seiner Heimat, das ewige Geleis erkennen.













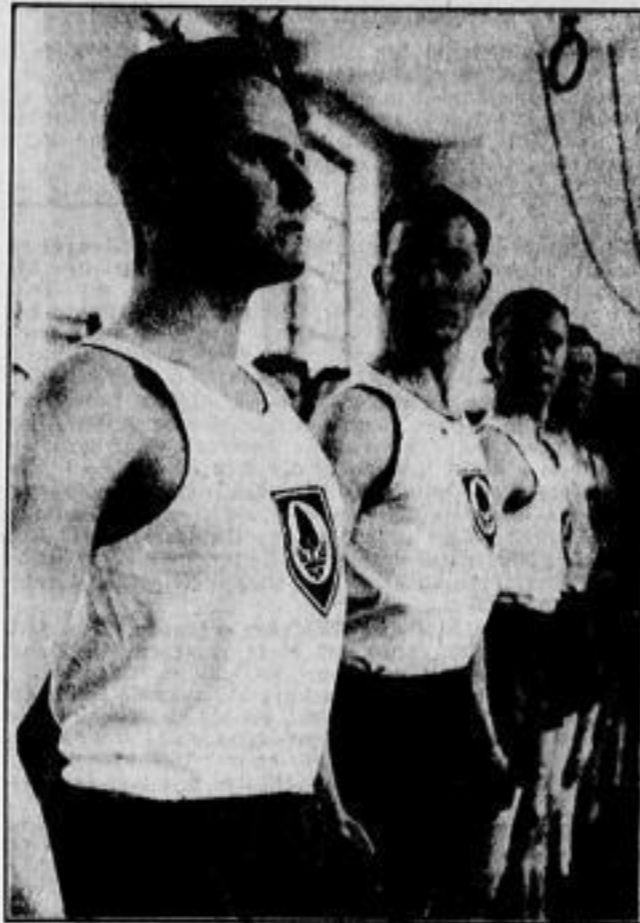


# Deutsche Jugend

## Arbeitsdienst - von der sportlichen Seite

Die deutsche Jugend, die vor ihrer Wehrschulung in der Wehrmacht den Spandienst als Ehrendienst am deutschen Volke ableistet, wird nicht nur zur Kultivierung von Weidauerleistungen herangezogen, sondern auch durch planmäßige Weidauerübungen körperlich gefestigt. Indem jeder junge Deutsche durch diese Körperkultur geht, ist der Reichsarbeitsdienst auch ein starker Vort der Volksgesundheit. So gleich die ersten Tage nach der Einberufung werden vom Sportbetrieb beherrscht, steht man im Sport doch ein wichtiges Hilfsmittel der Erziehung zu kräftiger Haltung und Disziplin. Neben der Arbeit auf der Baustelle läuft die planmäßige Körperkultur. Nach dem Weiden lockert die Morgengymnastik die Glieder, und an zwei oder drei Tagen der Woche fängt die Ausgleichsgymnastik jene Gliedmaßen, die durch die Tagesarbeit weniger durchgebildet werden. So wird während der Arbeitsdienstzeit der gesamte Körper sportlich geübt, geschmeidig und widerstandsfähig gemacht. Vor allem sucht man die Verletzungen auszumachen, wie z. B. die gebogenen Rücken, die das Schutzmantel- und Tischlerhandwerk oder die Büroarbeit mit sich bringen. So richten Streckübungen den Oberkörper wieder auf, und Armstrecken und -beugen dehnt die verkürzten Muskeln der Arbeitsmänner aus der Schwerindustrie. Alle im Freien geübten Sportarten der Leichtathletik aber lösen die verkürzten Körper und weiten die Brust. Der Sprunglauf über die Hindernisbahn fördert den Angriffssinn, und der neu eingeführte Boxsport ist besonders dazu angelegt, den Kampfsinn zu stärken. Mit großem Ehrgeiz werden die Vorbereitungen zum S. A. Sportabzeichen und zum Reichssportabzeichen erfüllt, steht man doch in ihnen eine stolze Auszeichnung für hervorragende sportliche Leistungen. Allmählich schälen sich aus der Lagerabteilung auch Sportmannschaften heraus, die mit benachbarten Lagern und den ortsanfänglichen Mannschaften der Turn- und Sportverbände in Wettbewerben treten. So ist der Arbeitsdienst mit sportfähigsten Männern auch bei allen großen sportlichen Veranstaltungen vertreten, und das mit Stolz getragene Arbeitsdienstwappen auf dem Sporthemd verpflichtet auch hier zu höchstem Einsatz. F. N.

Beise kennzeichnet. Etwa so: „Vollstet, von Soldaten im Weltkrieg gefungen“, oder bei einem alten Landsknechtlied: „Liegendes Blatt aus dem 17. Jahrhundert. Es ist erkantlich, wie dieser 300 Jahre alte Text noch heute Gültigkeit hat“, oder bei einem Marschlied: „Liederlied aus den Dreierforp, die in der Zeit nach dem Krieg im Grenzschutz oder im Kampf mit marxistischen Banden sich einsetzten“, oder schließlich bei dem bekannten Lied vom Frauenzimmer Sabine, das auch in dieser Sammlung nicht fehlt: „Eine Moritat. Beispiel jener Bänkellängerlieder, mit denen früher die



Mit dem Arbeitsdienstwappen auf dem Sporthemd ...

### Singend wollen wir marschieren ...

Ein wunderhübsches Büchlein liegt da vor uns: das erste amtliche Liederbuch des Arbeitsdienstes. Thilo Scheller, Oberfeldmeister in der Reichsleitung des Reichsarbeitsdienstes, hat es im Verlag Ludwig Voggenreiter, Potsdam, herausgegeben, der Reichsarbeitsführer Dietrich Steinbocker hat es musikalisch gehalten und Arbeitsmann Reinhard Woffens die geschmackvolle zeichnerische Ausstattung übernommen. Aber nicht nur in seinem Reuteren und durch den Kreis seiner Schöpfer, sondern vor allem inhaltlich und innerlich ist das Buch ein echtes Zeugnis der erdbräunten Mannschaft. Unter dem Titel „Singend wollen wir marschieren“ wurden etwa 250 Lieder vereinigt, die allesamt innerhalb der Abteilungen schon vielfach erprobt sind. Hierunter sind im Reichsarbeitsdienst selbst entstanden — ein Zeugnis sowohl dafür, daß in seinen Reihen das Lied wahrhaft lebt, wie für die Freundschaft, mit der der junge deutsche Arbeitsmann seinen Dienst verrichtet. Ihm wird alles und jedes, was er in der Gemeinschaft seiner Kameraden tut, zum nachhaltigen Erlebnis; und für jedes Erlebnis, für jeden Tagesabschnitt und jede Arbeitsverrichtung hat er ein Lied. „Nach dem Frühstück wird mit einem frohen Liede ins Lager einmarschiert. Im Arbeitsdienst erlebt man erst so richtig: Wer reist in Freuden wandern will, der geh' der Sonne entgegen... Und am Sonntag wird mancherorts von einem Trupp singend von Stube zu Stube gewacht. Wenn man frühmorgens schon singt, ist der ganze Tag frisch und frohlich begonnen.“ So geht es im Arbeitsdienst zu, und so leitet Thilo Scheller die einzelnen Kapitel des Liederbuches, wie dieses „Zum Weiden“, herabhaft und zapfenhaft ein. Der Herausgeber tut noch ein übriges, das besonders verdientvoll ist; er verleiht jedes Lied mit einer Fußnote, in der er kurz und knapp Worte und

Tränendrüsen auf Jahrmärkten gerührt wurden. Heute nur noch beim Zwiebel schneiden möglich.“

Die erlebterliche Wirkung, die von allen diesen, beinahe einer „Geschichte des Liedes“ gleichkommenden Bemerkungen ausgeht, ist gar nicht hoch genug einzuschätzen. Im Vorwort gibt Thilo Scheller zudem noch recht brauchbare und unentbehrliche Anweisungen darüber, wie der Arbeitsmann zu singen hat und auf welche Weise er am leichtesten Lieder lernt. Im ganzen gesehen ist das Büchlein also, das in mancher Hinsicht an die bekannte Sammlung „Der Jungsgeigenhändler“ erinnert, sich von ihr aber durch eine viel bestimmtere, durchaus soldatische Art unterscheidet, ein wertvoller Beitrag für die Pflege deutschen Gemeinschaftsgeistes überhaupt. Denn die Lieder, die heute Deutschlands junge Mannschaft singt, singt morgen das ganze deutsche Volk. Dr. Roland Schmidt.

fund und widerstandsfähig ist, kann sich um Aufnahme in eine der drei Schulen bewerben. Ob sie aufgenommen wird, hängt in der Hauptsache von dem Ergebnis einer ärztlichen Untersuchung und einer sportlichen Prüfung ab, der sich die Bewerberin zu Beginn des Kuriums zu unterziehen hat. Außerdem steht den Schulen das Recht zu, eine Schülerin, von der sie im Laufe der Zeit den Eindruck gewinnt, daß sie sich für den Beruf der Krankengymnastin nicht eignet, von der weiteren Teilnahme am Lehrgang auszuschließen. Es ist nämlich nicht so, daß man zu jeder Frau, die alle oben aufgeführten Bedingungen erfüllen kann, sagen möchte: „Werde Krankengymnastin!“ Das könnte man nicht verantworten, denn es ist kein leichter Beruf, und man kann wohl mit Recht behaupten, daß ein oberflächlicher Mensch nie eine gute Krankengymnastin werden kann. Die weiche Hand allein — so wichtig sie ist — tut es nicht. Man muß auch Liebe haben zu den Menschen, die man behandelt, wenn man ihnen helfen will.

### Wo findet die Krankengymnastin Anstellung?

Der Krankengymnastin bieten sich Arbeitsmöglichkeiten in Kliniken, Polikliniken, Krankenhäusern, Sanatorien und Erholungsheimen, in orthopädischen und physikalischen Behandlungsinstituten, in Krüppelheimen, an Heilanstalten und Jugendheimen oder Stadtverwaltungen, hauptsächlich bei Orthopäden, Chirurgen und auch bei praktischen Ärzten. Die Ausbildung einer „selbständigen“ Praxis ist nur insofern erlaubt, als die Krankengymnastin in eigenen Räumen Patienten behandeln kann, die ihr von approbierten Ärzten angewiesen werden. Krankenbehandlungen ohne enge Fühlungnahme mit dem Arzt ist ihr in jedem Falle verboten. Wir haben hier verluht, dem Laien in grohenügen einen Ueberblick über die Ausbildung und die Tätigkeit einer Krankengymnastin zu geben. Den Frauen und Mädchen, die sich für den Beruf interessieren, möchten wir noch sagen, daß er — richtig verstanden und ausgeübt — ein sehr schöner und befriedigender, ja ein Lebensberuf sein kann. I. W.

## Was kostet mein Studium?

### Wichtige Zahlen für Abiturienten und ihre Väter

Die Parole, die Reichsregierung Minister Rust dem jungen Hochschulnachwuchs am Beginn des Vierjahresplans für die nächste Zukunft mitgegeben hat, hieß: „Wissenschaft.“ Mehr als je zuvor wird tüchtiger geistiger Nachwuchs auf zahlreichen Gebieten der Wissenschaft, dieser Zivilisationswecker der Praxis, gebraucht. Die guten Aussichten, die sich dem jungen Wissenschaftler heute vielfach bieten, sind ein harter Anreiz geworden.

Je näher das Osterfest heranrückt, das in diesem Jahr besonders früh liegt, desto dringlicher wird für die angehenden Hochschul- (und ihre Väter!) die Notwendigkeit, sich für das rechte Studium zu entscheiden und zu überlegen, welche Bedingungen finanzielle Art mit dem gewählten Fach verbunden sind. Wie steht es mit den Kosten, die ein junger Student heute für den Besuch der Hochschule veranschlagen muß?

Da sind zuerst einmal die Semestergebühren. Sie sind in ihrer Gesamtheit praktisch an allen deutschen Hochschulen die gleichen, wenn sie auch in der Zusammensetzung hier und da voneinander abweichen. Sie betragen aus:

1. einer „Allgemeinen Gebühr“ (für Kranken-, Unfall-Versicherung, auch für Benutzung der Universitätsbibliothek usw.) von etwa 30 RM;
2. der sogenannten „Studiengebühr“, an den meisten Hochschulen in Höhe von 80 RM;
3. den Kollektoren für die besuchten Vorlesungen und Übungen. Hier beträgt die Semesterwochenstunde zur Zeit 2,50 RM. Belegt man eine Vorlesung, die wöchentlich viermal gehalten wird, also vier Semesterwochenstunden umfaßt, so bezahlt man hierfür viermal 2,50 RM = 10 RM;
4. dem sogenannten „Erfahrungsgeld“ bei naturwissenschaftlichen, medizinischen und technischen Studien (für Aufwendungen der Hochschule für Experimente usw.) in Höhe von etwa 35 RM.

Für die in einem Semester insgesamt zu zahlenden Hochschulgebühren kann nur eine Durchschnittssumme geschätzt werden, da der Aufwand weitgehend von der Zahl der besuchten Vorlesungen und Übungen abhängt. Diese Durchschnittssumme beträgt bei normaler Anlage des Studiums für die einzelnen Vorkächer etwa:

Geisteswissenschaften (Theologie, Jura, Volkswirtschaft, philologisch-historische Wissenschaften) . . . . .	100 bis 180 RM
Mathematik, Geographie . . . . .	100 bis 180 RM
Biologie, Chemie, Physik, Pharmazie, Geologie, Mineralogie . . . . .	200 bis 250 RM
Medizin, Zahnheilkunde, Tierheilkunde	210 bis 280 RM
vorwissenschaftliches Studium	280 bis 250 RM
Klinisches Studium	280 bis 250 RM
Architektur, Bauingenieur, Maschinenbau, Elektrotechnik, Bergbau, Hüttenwesen usw. . . . .	180 bis 220 RM
Landwirtschaftslehre . . . . .	180 bis 200 RM.

Zu diesen reinen Hochschulgebühren kommen nun in jedem Semester noch die Lebenskosten für Bücher, Instrumente und Material. Man sollte den Betrag, um Entschuldigungen zu vermeiden, nicht zu niedrig veranschlagen, obwohl sich manche Vorkaufschaffung, insbesondere während der ersten Studiensemester, durch die zweckmäßige Ausnutzung der Universitätsbibliothek und der Seminarbibliotheken vermeiden läßt. Immerhin tut man gut, für derartige Anschaffungen im Semester 30 bis 60 RM bereitzustellen, bei medizinischen Studien wird sich der Satz auf 70 RM erhöhen. Erhebliche Kosten für Materialien und Instrumente erwachsen dem Bahnmediziner, der hierfür während der vorläufigen Zeit ungefähr 150, während der klinischen etwa 300 RM braucht.

Alles in allem ist ein Studium also nicht billig, denn die Lebenshaltungskosten, für die sich eine Form kaum ausstellen läßt, die aber auch bei Berücksichtigung der studentischen Diskontierungen mit 80 bis 100 RM monatlich nicht zu hoch angelegt sind, kommen zu den oben geschätzten Semestergebühren ja noch hinzu. Jeder junge Mensch, der Ehrgeiz und Geden heute auf die Hochschule weifen, muß sich also nicht nur im Interesse der Gemeinschaft, die auf seinen Einsatz im Kreis der Schaffenden wartet, sondern auch im eigenen Interesse dem Studium mit Eifer und Hingabe widmen, um durch Leistung und Vorwärtsstreben die Anforderungen zu erfüllen, die Eltern und Erzieher daransetzen, ein brauchbares Glied der Volksgemeinschaft aus ihm zu entwickeln. Dr. Gurek.

Verantwortlich: Dr. Roland Schmidt, Dresden.

## Krankengymnastin, ein zeitgemäßer Frauenberuf

Durch die Entwicklung der letzten Jahrzehnte sind der Frau fast alle Berufszweige erschlossen worden, so, es gab eine Zeit, die weit sei dank hinter uns liegt, in der es ihr eifriges Betreiben war, es dem Manne auch in beruflicher Beziehung völlig gleich zu tun. Heute hat sich die Frau — beeindruckt vom neuen deutschen Geist — wieder auf ihre ureigenste Bestimmung besonnen, sie ist wieder bereit dazu, Frau und Mutter zu werden. So ergibt es sich von selbst, daß sie sich heute wieder hauptsächlich den ausgesprochen weiblichen Berufen zuwendet, deren es ja eine große Anzahl gibt. Einer von den noch sehr wenig bekannten, noch dazu durch die Geschichte seiner Entwicklung, auf die wir unten näher eingehen werden, gerade zu Dresden in enger Beziehung steht, ist der Beruf der Krankengymnastin.

### Wer ist eine Krankengymnastin?

Die Krankengymnastin ist die Gehilfin des Arztes bei der Durchführung von physikalischen Heilmethoden — also von Licht-, Wasser- und Wärmebehandlungen —, und bei der Anwendung von Krankengymnastik und Massage. Der Beruf der Krankengymnastin wird oft verwechselt mit dem der Krankenschwester, die den schwerkranken, meist bettlägerigen Patienten pflegt, während die Krankengymnastin ihn behandelt, oder mit dem Beruf der Masseuse, die eine ganz andersartige Massage ausübt und eine ganz andere Ausbildung genießt. Die Ursache dieser Verwechslung ist wohl darin zu suchen, daß früher dieselben Heilmethoden von Krankenschwestern, Massencuren oder Laien, die der Arzt sich selbst aneignete, ausgeführt wurden, weil es im Gegenlag zu heute keine systematische Ausbildung für diese Berufstätigkeit gab, was sich übrigens während des Krieges deutlich als Mangel erwies. Das vorhandene Hilfspersonal zeigte nämlich bei weitem nicht dazu aus, die Nachbehandlung der zahlreichen Kriegsverletzten durchzuführen, so daß man gezwungen war, neue Einrichtungen zu schaffen. Es schenkte man das Land, in dem zuerst in allen Garnisonen Nachbehandlungsanstalten für Kriegsverletzte gegründet wurden, in denen die Kranken unter der Aufsicht der Ärzte von Frauen und Mädchen behandelt wurden, die von dem verstorbenen Generaloberarzt Dr. Schmitt in Krankengymnastik und Massage ausgebildet wurden. Da man mit der Nachbehandlung ausgezeichnete Erfolge erzielte, entstand der Wunsch, auch für die Nachkriegszeit Gehilfinnen für den Arzt heranzubilden, die

in der Anwendung aller physikalischen Heilmethoden, besonders in Krankengymnastik und Massage, theoretisch und praktisch ausgebildet sind. So wurde 1919 auf Veranlassung des damaligen sächsischen Landtages die erste staatliche Lehranstalt für Krankengymnastik und Massage in Dresden gegründet. Inzwischen gibt es heute in Deutschland drei Lehrgänge zur Ausbildung staatlich anerkannter Krankengymnastinnen: 1. an der Staatsanalt für Krankengymnastik und Massage in Dresden; 2. am Institut für physikalische Therapie und Rehabilitologie der Universität München; und 3. an der staatlichen Schule für Krankengymnastik und Massage am sportärztlichen Institut an der Universität Freiburg/Breisgau. Die Ausbildungszeit, eingeteilt in vier Semester, beträgt zwei Jahre. Nach dem zweiten Semester legt die Schülerin ein Vorexamen ab, nach dem vierten Semester erfolgt die Hauptprüfung. Nach erfolgreichem Bestehen erhält sie ein von der Prüfungskommission ausgearbeitetes Zeugnis als staatlich anerkannte Krankengymnastin, das sie zur Ausübung des Berufes berechtigt.

### Was muß die Krankengymnastin lernen?

Soll die Krankengymnastin dem vielbeschäftigten, oft überlasteten Arzt eine zuverlässige Gehilfin sein, so muß sie nicht nur mit der Technik der physikalischen Heilmethoden vertraut sein, sondern sie muß auch eine wissenschaftliche Vorbildung haben, um die Zusammenhänge im menschlichen Körper zu verstehen und die Wirkung der verschiedenen Behandlungsweisen zu kennen. Deshalb gliedert sich die Ausbildung der Schülerin von Anfang an in einen praktischen und in einen theoretischen Teil. Einer der wichtigsten Unterrichtsfächer ist die Anatomie, die in Form von Vorlesungen und Demonstrationen gelehrt wird. Außerdem wird die Schülerin unterrichtet in Physiologie, Biologie, Hygiene, Krankheitslehre aus der Chirurgie, inneren Medizin, Orthopädie, Pathologie und Gynäkologie, soweit sie für ihren Beruf in Frage kommt. Die wichtigsten praktischen Unterrichtsfächer sind Krankengymnastik und Massage, d. h. nach bestimmten Gesichtspunkten angewandte aktive und passive Bewegungen und Massagehandgriffe, die den Schülerin zuerst am Gelübden gelehrt werden, und die sie anschließend aneinander üben.

Jede Frau, die das 20. Lebensjahr vollendet und eine sechsjährige Schulbildung hat, zeitlicher Abkammerung und ge-







Handballsport am Sonntag

In der Gauliga gibt es am Sonntag drei Punktspiele. Es spielen Guts Muts Dresden gegen Fortuna Leipzig...

Hockeysport am Sonntag

In der 1. und 2. Klasse werden die Punktspiele im Kreis Dresden, Sachsen im DVV mit folgenden Paarungen fortgesetzt: Dresdner Sport-Club 1. gegen HSV 1...

Literatur

„Der Bergkaiser.“ Das im Verlag Brudmann, München, erscheinende Heft 7 wartet wieder mit ausgezeichneten Beiträgen und wunderbarem Bildmaterial auf.

Ehrung Dr. Franz Herrschels

Die Jahrestagung des Dresdner Reitvereins

Unter Vorsitz seines Präsidenten Generalmajor a. D. Dentke führte dieser Tage der Dresdner Reitverein im Hotel Drei Aden seine sehr gut besuchte Jahreshauptversammlung durch.

Deutschlandhalle so große Erfolge feierte und damit dem Dresdner Reitverein zu höchstem Ansehen verhalf. Wegen stärke ausländische und deutsche Mitbewerber feierte Dr. Herrschel auf Paris Jagut einen schönen Sieg in der Materialprüfung einer M-Dressur. Weiter belegte er in der Materialprüfung den zweiten und dritten Platz und schließlich wurde er in der enorm schwierigen S-Dressur Zweiter.

Arbeitsleistung in Pferdesport und -zucht

Nachdem der Klub und die Gliederung des neugegründeten Gauverbandes für Pferde- und Pferdezucht und -erhaltung so weit fertiggestellt ist, hat mit der praktischen Arbeit begonnen werden konnte.

Rennen vom 10. März

Eigene Drahtmeldung Engeln. 1. Rennen: 1. Marfoc (H. Pelat), 2. Engel, 3. Gudon. Tot.: 13:10. Platz: 11, 11:10. Gängen: 3, 8. Ferner: Plommona...

Am 17. und 18. April Großes Dresdner Frühjahrs-Reitturnier

Schon seit vielen Jahrzehnten leitet alljährlich das „Große Frühjahrs-Reitturnier“ des Dresdner Reitvereins den Reigen der zeit- und pferdesportlichen Veranstaltungen der Landeshauptstadt Dresden ein.

Amtl. Bekanntmachungen

Vertr. Schlichterartige Luftschutz-Verdunkelungsübung im Bereiche der Kreisbauhauptmannschaft Dresden-Baugen. Am 12. März 1937 findet im Bereiche der Kreisbauhauptmannschaft Dresden-Baugen die angekündigte Luftschutz-Verdunkelungsübung statt.

In das Handelsregister ist heute eingetragen worden: 1. Auf Blatt 291 betr. die offene Handelsgesellschaft J. W. Schmidt & Co. in Dresden: Der Kaufmann Johann Carl Michael Siedel ist ausgeschieden.

Voraussagen für Donnerstag, 11. März

1. Rennen: Saint Noll, Gänge. 2. Rennen: Glucko, Fort Warran. 3. Rennen: Pringant, Döhl. 4. Rennen: Hans von Couray, Tafelberg. 5. Rennen: Kleje, Central. 6. Rennen: Formoset, Wälgate.

Kann man das wirklich verlangen? Kann man an Kreuzkamm schreiben, zu Kreuzkamm gehen, mit Kreuzkamm telefonieren, um sich etwas ins Haus schicken zu lassen, was nur RM 2.— kostet?

Kreuzkamm. A.M. 14 Tel. 21409. Das Konsumvermögen über das Vermögen der Gesellschaften...

Stil-Schlafzimmer, Deutscher Schäferhund, Unterricht. Trautmann und Frau -Antänger -Zirkel Tanz ab 10. u. 17. Mi 7.



reins  
damit dem  
erhält. Wegen  
erster feierte  
den Sieg in  
Verkaufsprüfung  
wurde er in der  
auf seinem  
im, gelang es  
schon  
Kommandeur  
erpulst, um in  
urnier zu be-  
Derschloß  
liehend wurde  
rlin und die  
reiner hatten  
Oberst Anten-  
weiter Vortrag  
ulz Dresden)  
burg.  
aufmerksam  
ausführlichen  
n. Mit einem  
en Versuch zu  
Biefeldigkeit-  
der ja auch als  
fel, lauch er  
n wurde reich  
nd -zucht  
erlin, D. März.  
neugegründeten  
Pferdehaltung  
folgt begonnen  
werminister für  
Verbandes, Graf  
im geführten  
Kaufschaffungen.  
zu  
auf seinen  
Halter der Oberen  
n, ihn aber zum  
Bietung zwischen  
Oberer Behörde  
den Beschäfer für  
Erneuerung  
Ergebnis zu  
Borst, S. Endo,  
11. März  
nen: Glack, Rost  
Gant les Garro,  
Nennen: Jormel,  
melort der Vierter  
der Straße 3: eine  
den, 1. amebrieger  
der zum Verührban,  
10 C  
ummelort der Vierter  
der Straße: eine  
Wählmengenel.  
gefel): 1. Hädel-  
Zafelwagen. 5 C  
er Vierter: Maßhof  
5 C  
mischelort Dresden.  
gen?  
schreiben,  
mit Kreutzkomm  
ins Haus  
nur RM 2.—  
ann man! Wenn  
vunderbar ge-  
oder roten  
u RM 2.— be-  
schick's gern,  
sowieol Be-  
kostenfreien  
denn ob und zu  
al etwas Beson-  
b und zu dor's  
eutzkomm sein!  
Tel. 21409  
nterricht  
nang und Frau  
Antänger-Zirkel  
10. 11. 17. 21. 27.  
19. 24. 29. 31. April  
1937  
Brunner Str. 29

### Zigarettenverbrauch verzehnfacht Gewaltige Verbrauchssteigerung in USA seit 1913

Das Institut für Konjunkturforschung in Berlin hat für die letzten Monate der deutschen Zigarettenindustrie untersucht und in dabei, wie bereits berichtet wurde, zu dem Ergebnis gekommen, daß diese Industrie zu den selbständigen Gewerbezweigen gehört. Diese Feststellung führt sich zunächst auf die Tatsache, daß der Weltkrieg den Zigarettenverbrauch Deutschlands gewaltig gesteigert hat, weiterhin auf die Beobachtung, daß sich die Zigarette in der Zeit schwerer Wirtschaftskrisen infolge ihrer reizvollen Wirkung bis zu einem gewissen Grade einer Sonderkonjunktur erfreut und andererseits in den Jahren wirtschaftlichen Aufstiegs als Genussmittel steigenden Verbrauch findet.

Viele Feststellungen gelten aber nicht allein für Deutschland. Die Zigarettenindustrie hat auch in anderen Ländern seit dem Weltkrieg einen Aufschwung erlebt, wie ihn sonst im allgemeinen nur die sogenannten jungen Industrien zu verzeichnen haben. In Oesterreich und Holland hat sich die Erzeugung der Zigarettenindustrie gegenüber der Vorkriegszeit mehr als verdoppelt, in Deutschland ungefähr verdreifacht, in Großbritannien und Italien vervierfacht und in Frankreich und Japan sogar mehr als verdreifacht. Den weltweiten höchsten Aufschwung hat aber die Zigarettenindustrie der Vereinigten Staaten zu verzeichnen, die im vergangenen Jahre ungefähr zehnmal so viel Zigaretten wie im letzten Vorkriegsjahre hergestellt hat. Zigarettenherstellung in USA in Millionen Stücken: 1913 13,6, 1919 58,1, 1926 94,1, 1932 106,6, 1936 153,2.

Die Steigerung des Zigarettenverbrauchs der Vereinigten Staaten begann in härtesterem Umfang mit dem aktiven Einziehen Amerikas in den Krieg im Jahre 1917 und setzte sich zunächst bis 1919 fort. Nach Kriegsende war vorübergehend ein Verbrauchrückgang zu verzeichnen. Vom Jahre 1921 an trat jedoch Amerikas Zigarettenkonsum wieder ein stetig kräftiges Ansteigen, das bis 1930 anhielt. In den beiden folgenden Jahren ging der Verbrauch infolge der Wirtschaftskrisen geringfügig zurück, um dann vom 1932 an erneut stark formhaft anzukommen. Diese Entwicklung setzt sich auch im laufenden Jahre fort.

Am Januar 1937 erreichte die Zigarettenherstellung Amerikas mit 18.488 Mill. Stück gegen 12.725 Mill. Stück im gleichen Vorjahresmonat einen neuen Höchststand für diese Jahreszeit. Die starke Steigerung des Zigarettenverbrauchs beruht übrigens in den Vereinigten Staaten zum Teil auch auf der Verbreitung des Rauchens von der Zigarette und vom Pfeifentabak. Der Zigarettenverbrauch hat in den Vereinigten Staaten im Vergleich zu der Vorkriegszeit einen Rückgang um über 40% (in Deutschland ist er dagegen ungefähr ebenso groß wie vor dem Kriege) und der Verbrauch von Pfeifentabak einschließlich Feinschnitt eine Abnahme um 85% aufzuweisen.

### Vollgummireifen dürfen stärker abgefahren werden

Der Reichserzbeamtliche hat genehmigt, daß die auf meistens die zulässigen Vollgummireifen an Kraftfahrzeugen bis zu einer Profiltiefe einschließlich Stahlband von 60 Millimeter abgefahren werden dürfen. Voraussetzung ist, daß sich die Vollgummireifen noch in einem guten Zustand befinden und Abfahrschäden der Reifen vom Stahlband oder Abfahrschäden das Ausbrechen größerer Stücke und damit ein erhöhtes Abrollen des Reifens nicht befürchten lassen.

### Verbot von Weinversteigerungen aufgehoben

Der Reichskommissar für die Preisbildung hat das Verbot von Weinversteigerungen vom 27. Dezember 1936 für Qualitäts- und Züchtungsweine mit Wirkung vom 10. März 1937 aufgehoben. Diese Maßnahme ist in der Erwartung erfolgt, daß die inzwischen einsetzende Verabfolgung der Preise, die Erhaltung des Weines auch in Zukunft anhalten wird. Es ist auch Vorbeugung getroffen worden, daß sich die Erzeugnisse, die feinerseit vom Verbot der Weinversteigerungen gefehrt hatten, nicht wiederholen können.

### Umgangene Preisstopverordnung

Nach Vorbestimmungen mit nachträglicher Hinderung eines erhöhten Preises verboten. In einem an die Organisation der gewerblichen Wirtschaft und des Handels geschickten Rundschreiben weist der Reichskommissar für die Preisbildung darauf hin, daß seit Erlass der Preisstopverordnung Lieferanten und Verkäufer vielfach Vorbehalte in ihre Verträge aufnehmen, die gegenstandslos die nachträgliche Hinderung eines erhöhten Preises verhindern. Derartige Vorbehalte sind Umgehungsmaßnahmen im Sinne des § 2 der Preisstopverordnung, also verboten und strafbar. Zulässig sind solche Vorbestimmungen nur dann, wenn sie sich in tatsächlichen Lieferungsverhältnissen auf Offenlegungen beziehen, die nach erfolgter Kaufabnahme zur Preisobergrenzung erfolgen.

### Der Londoner Goldpreis

betrug am 9. März für eine Unze Feingold 122 Schilling 6,5 Pence gleich 96,8707 RM, für ein Gramm Feingold demnach 61,0908 Pence gleich 2,7921 RM.

### Rohstoffmärkte unter Rüstungsfieber Die Metallpreissprünge setzen sich fort

Seit den Tagen des italienischen Feldzuges gegen Abessinien bis in die jüngste Zeit hinein bilden die Rüstungen der Völker das Hauptauftriebsmoment im Handel mit Rohstoffen. Auch in der ersten Hälfte 1936 bildeten die Käufe für den genannten Zweck einen wesentlichen Teil der Rohstoffkonjunktur; jetzt wird sie fast ganz von ihnen getragen. Neben dem Anstiegen für den lautenden Bedarf der einzelnen Armeen und Kriegsmächte spielt die Ansammlung von Vorräten eine bedeutende Rolle. Es scheint, als ob durch die Rüstungspläne der USA, Italiens, Chinas, namentlich aber durch die neue Anleihe Frankreichs für den Ausbau seines Meeres eine neue Kaufwelle im Warenhandel einsehen sollte. Trotz aller Versuche verschiedener Landesregierungen, die Herstellung des Meeresbedarfes in eigene Hände zu nehmen und damit auch Einfluss auf den Erwerb der hierzu notwendigen Rohstoffe zu gewinnen, kann man es doch nicht hindern, daß die Spekulation wieder einmal ihre Triumphe feiert. Nichts ist für den Umsatz mit Rohstoffen bezeichnender als der gegenwärtig herrschende Mangel an Schiffsräumen. Die riesigen Arbeitsbeschäftigungsmaßnahmen in aller Welt machen Einkäufe notwendig, denen die Rohstoffproduktion nicht immer ganz zu folgen vermag. Auch hierin liegt ein Moment für die Preissprünge, die sich gelegentlich zeigen.

### Europa braucht Weizen

Nach einer verhältnismäßig langen Periode der Abschwächung ist zum ersten Male wieder beim Getreide eine Erhöhung festzustellen. Der Druck, der bis vor kurzem auf den internationalen Weizennotierungen lag, hörte auf, da die Angebote aus Argentinien nicht mehr so dringlich sind. Bis Mitte Februar hat das Land etwa 1,85 Mill. Tonnen Weizen zur Verschiffung gebracht, so daß noch etwa 2,5 Mill. Tonnen für Ausfuhrzwecke zur Verfügung stehen. Kanada verfügt über ein Exportquantum von ungefähr 1 1/2 Mill. Tonnen. Diese 4,25 Mill. Tonnen bilden preislich für den Weizen überhaupt keine Gefahr, denn die Versorgung Europas macht bis zur nächsten Ernte den Zufuhr beträchtlicher Mengen notwendig. Die Saatenergebnisse sind nach wie vor auf einen optimistischen Ton gekommen, nur Frankreich und Oesterreich zeigen etwas abzuwandelnde Ansätze.

### Kaffee wird weiter vernichtet

Bei den Kolonialwaren ist es um den Kaffee wieder sehr viel ruhiger geworden. Einmal rückt das Frühjahr heran, in dem andere Getränke eine Rolle zu spielen beginnen, dann aber stellt sich heraus, daß die letzte Ernte Brasiliens doch merklich über die bisherigen Schätzungen hinausgeht. In Sao Paulo hört man von einem Ertrag von 15 Mill. Sack (je 60 Kilogramm), das sind 2 Mill. Sack mehr als erwartet wurde. Unter diesen Umständen müssen die Verrechnungen ihren Fortgang nehmen. Der Tee behält seine feste Grundstimmung, soweit es sich um feinere Qualitäten handelt. Der Versuch, am 1. März an der Antwerpener Börse mit dem Kakao-Terminhandel zu beginnen, mußte vorerst aufgegeben werden, da die dazu notwendigen Arbeiten noch nicht beendet waren. Als neuer Termin ist der 15. März in Aussicht genommen. Die großen Zukunftsmärkte in Newyork und London weisen eine widerstandsfähige Tendenz auf. Unerwartet groß sind die Nachbestellungen an Kaffeebohnen, eine Folge der Kaffeekrise. Nicht nur innerhalb Europas entwickelte sich in Erbsen, Bohnen, Linsen ein lebhafter Transitzverkehr, sondern auch

im Verkehr mit Uebersee war das Geschäft darin recht lebhaft. Die Umsätze in Reis sind ruhiger geworden, da die Ernte Britisch-Indiens mit 82,86 (1935 83,37) Mill. Tonnen erheblich besser ausgefallen ist. Auch beim Pfeffer haben die Umsätze nachgelassen. Die Vorräte Londons an weißer Ware betragen etwa 11.800 (18.000) Tonnen. Die Del- und Fettmärkte zeigen eine größere Stetigkeit als bisher. Auf dem erdhöchsten Preisstand waren die Reinsaannotierungen gut behauptet.

### Weiß verkauft mehr Baumwolle

Während die Baumwolle an der Rohstoffbörse des Januar und Februar so gut wie gar nicht teilnahm, ist sie jetzt härter in den Vordergrund getreten. Dies muß um so mehr überraschen, als die Ausfuhr der USA in 1937 eine Erhöhung um etwa 10% erfahren wird. Der Markt wird von verschiedenen Lieferungen getragen: 1. der Baumwollverbrauch der Welt ist ein gänzlich. Er betrug in den ersten fünf Monaten der Saison 12 (11,14) Mill. Ballen; das bedeutet, auf das Jahr umgerechnet, eine Steigerung um 2 Mill. Ballen; 2. die Bestellungen, die von den Regierungen beliebiger Ware wieder überfüllt zum Angebot gelangen, bevorzugen sich nicht. Neuerdings verlangt sogar von veränderten Preisbedingungen für die bevorzugte Baumwolle in den USA. Wenn auch die Bedingungen noch nicht feststehen, so weiß man doch, daß sie nur allmählich in den Markt hineindrückt wird. Die Londoner Wollaktion verläuft ziemlich lebhaft, wobei allerdings ins Gewicht fällt, daß das Angebot diesmal mit 80.000 Ballen um etwa 2.000 Ballen hinter dem vom März 1936 zurückbleibt. Gemeinlich an der Auktion von 1935 war es sogar nur die Hälfte. Die Umsätze in Seide halten sich in ziemlich engen Grenzen. Das gleiche gilt von den übrigen Spinnstoffen, wie Jute, Hanf, Sisal und Leinen.

### Drohende Verknapfung an Kautschuk

Niemals fürmlich ging es zeitweilig beim Kautschuk her. Der Weltverbrauch des vergangenen Jahres beträgt 1,08 Mill. Tonnen. Im laufenden Jahre rechnet man mit einem Anstieg auf 1 1/2 Mill. Tonnen. Da es in den Produktionsländern verschiedentlich an Arbeitskräften und zur Verschleppung des Materials auch an Lonnage fehlt, wird hier und da mit einer Verknapfung an Kautschuk gerechnet. Die Spekulation machte sich die Situation zunutze und trieb während der letzten Tage die Preise in die Höhe, wobei für die rasche Abnahme der englischen Vorräte zuhalten kam.

### Metallpreise wieder im Aftreten

Die Panne bei den Metallen setzte sich geradezu fort. Einen neuen Höchststand erreichte das Eisen auf dem Weltmarkt. Die Elektroindustrie machte die Bewegung allerdings nicht mit. Da sie aber in London um fast 1 Cent über Newyorker Parität liegt, ist es nicht ausgeschlossen, daß Neuyork zu einer abermaligen Erhöhung überleitet, um die Abwanderung amerikanischer Kupfer ins Ausland zu verhindern. Trotz der ungezügelter Exporteure zog der Hauptpreis am Erlaunen des Londoner Metallhandels abermals an. Wie erzielte einen neuen Rekordstand, obwohl die Umsätze nach der ersten Aufwallung des Geschäftes etwas zurückgegangen sind. Die unveränderte gute Beschäftigung der Metallindustrie lenkt die Aufmerksamkeit immer wieder auf das Zink, dessen Preise sich denen des Weises immer mehr anpassen.

### Genossenschaftswesen stark gefestigt Im Bilanzspiegel der Deutschen Zentralgenossenschaftskasse

Der Abschluß der Deutschen Zentralgenossenschaftskasse für das Geschäftsjahr 1936 steht im Zeichen einer weiteren Verbesserung der Lage der unmittelbar oder mittelbar mit dem bestehenden Institut arbeitenden Wirtschaftskreise. Die Verrechnung der Einlagen bei den ländlichen Kreditgenossenschaften betrug im ersten Halbjahr 1936 92,4 Mill. RM gleich 4,4% des Bestandes von 2088,2 Mill. RM, am 31. Dezember 1936. Sie ist damit um rund 17 Mill. RM unter der Einlagenbildung im ersten Halbjahr 1935 zurückgeblieben.

Dieser geringfügige Rückgang der Einlagenbildung im ersten Halbjahr 1936 hat auf die genossenschaftlichen Zentralkreditinstitute keine Auswirkungen gehabt. Vielmehr hat die Liquidität dieser Institute weiter beträchtlich zugenommen. Die Einlagen bei den 28 Zentralkassen sind um rund 82 Mill. RM gestiegen. Die Guthaben bei der Deutsche Bank sind weiter gestiegen. Sie betragen am Bilanzstichtage 120 Mill. RM gegen 116,1 Mill. RM am 30. November 1936 und 88 Mill. RM am 31. Dezember 1935.

In den Bilanzen der Zentralkassen kommt die Lage der einzelnen Genossenschaften auf dem ländlichen Lande zum Ausdruck; dieser für die Deutsche Bank bedeutsame Kundenzweig zeigt das Bild einer weitgehenden in deren Festigung. Die ländlichen Kredit- und Spargenossenschaften haben sich auch im verflochtenen Geschäftsjahr

effe wandte man den Geschäftsbeziehungen mit den Baugenossenschaften zu. Das Schwergewicht des genossenschaftlichen Kreditgeschäfts hat sich weiter stark zu den Einzelgenossenschaften verschoben. Die Finanzierung durch die bestehende Anstalt ist, insbesondere im ländlichen Genossenschaftssektor, im wesentlichen zur Eigenfinanzierung geworden. Es verbleibt nach 0,06 (0,07) Mill. RM Anlageabreibungen 25 234 (24 442) Mill. RM Reingewinn, der sich um den Vortrag auf 680 585 (655 071) RM erhöht. Die Verwaltung schlägt vor, diesen Reingewinn vorzutragen. Die Bilanzbilanz betrug rund 80% (am 31. Dezember 1936 gleich 77%). Die Bilanzsumme hat sich auf 806,5 (l. B. 406,88) Mill. RM erhöht. Im einzelnen weist die Bilanz aus (alles in Mill. RM): Barreserve mit 8,01 (7,84), Wechsel mit 144,88 (117,61), Schwebwechsel und unverzinsliche Schwanenleistungen des Reiches und der Länder mit 26,88 (52,28), eigene Wertpapiere mit 51,45 (57,74), Schulden mit 88,25 (143,00). Auf der anderen Seite haben sich die Rücklagen auf 207,61 (282,18) erhöht. Grundkapital und Rücklagen sind mit 90,80 bzw. 10,00 unverändert.

### Für 324 Mill. RM Anträge Der Zugang in der Lebensversicherung seit 1932

Die im Verband öffentlicher Lebensversicherungsanstalten in Deutschland zusammengeschlossenen Anstalten haben im Jahre 1936 in ihrer Aufsichtsratsberichterstattung neue Fortschritte gemacht. Seit 1932 bis Ende 1936 ist der Antragszugang auf über 324 Mill. RM angewachsen. Der Hauptanteil an der Aufsichtsratsentwicklung hatte im vergangenen Jahre die Großlebensversicherung zu verzeichnen. Diese Tatsache kann als Beweis dafür angesehen werden, daß nicht nur das Gesamtintommen des deutschen Volkes, sondern auch die Kaufkraft des einzelnen Volksgenossen vielfach gestiegen ist.

Die Sterblichkeitskurve ist wiederum günstiger verlaufen. Dementsprechend sind auch die Beitragsbeiträge in den vergangenen Jahren die Anstalten in die Lage versetzt, den Umfang ihrer Geldausleihungen zu vergrößern und ihnen ferner ermöglicht, Mittel im Sinne der neuen Reichsaufgaben anzulegen. Die langfristigen Kapitalanlagen sind daher von 405 Mill. RM im Vorjahr auf 408 Mill. RM weiter gestiegen. Die öffentlichen Anstalten haben wiederum einen großen Teil der verfügbaren Geldmittel in kleineren Hypothekendarlehen ausgeteilt, so daß die breiten Schichten und nicht zum Vermögen auch die Arbeitsbevölkerung Kredithilfe erhalten haben.

### Zementausfuhr kartelliert

### Europäisches Zement-Exportkartell errichtet

Die Exporteure in den einzelnen Ländern zeigen immer mehr die Neigung, sich über die Kartellpreise mit den nahen oder fernem Nachbarn zu verständigen, um die Einbußen im Ausfuhrgeschäft auszumergen bzw. die Exporte wieder rentabel zu gestalten. Auf dieser Linie liegt auch das nunmehr zustande gekommene europäische Zement-Exportkartell. Über seine Reichweite und die Ziele unterrichtet folgende Mitteilung:

Zwischen der deutschen, belgischen, holländischen, französischen, englischen, norwegischen, schwedischen und jugoslawischen Zementindustrie ist ein internationales Zementexportkartell geschlossen worden, durch das dem fortwährenden Preisverfall auf den Exportmärkten Einhalt geboten werden soll. Das Abkommen ist deutsch-geleitet von der Hauptgruppe Zementindustrie als der Vertretung der gesamten deutschen Zementindustrie unterzeichnet worden und bereits am 1. März in Kraft getreten.

Nun haben sich, vorläufig wenigstens, alle Länder dem Vorhaben der großen Klassen noch nicht angeschlossen. Es fehlen Italien, Polen, Spanien, Portugal, Ungarn, Deutschösterreich, Finnland, Rußland u. a. m., jedoch haben alle diese Staaten zur Zeit im Innern mit Erzeugern und anderen Bauten so viel zu tun, daß ihre Zementindustrie in der Hauptsache für den Binnenmarkt liefern muß. Die Schleuberei mit Zement dürfte also nunmehr ihr Ende erreicht haben.

### Devisenkurse

- \* London, 10. März, 8.40 Uhr amtliche Zeit. Devisenkurse: Neuyork 495,57, Paris 107,01, Berlin 12,15, Spanien 76,00, Montreal 488,87, Amsterdam 808, Brüssel 98,00, Italien 92,87, Schweden 21,41,50, Kopenhagen 22,40, Stockholm 19,30,50, Oslo 19,00, Helsinki 226,50, Prag 140,10, Budapest, ungf. 27,00, off. 19,50, Belgrad 211, Sofia 808, Rumänien 688, Lissabon 110,15, Konstantinopel 611, Athen 547,50, Wien 26,12, Warschau 26,75, Moskau 25,10, Veitland 25,25, Ostland 18,25, Linnan 29,00, Buenos Aires, Importeur 18,00, Recifeur 16,19, Rio de Janeiro, off. 412, ungf. 301, Montevideo 26,75, Mexiko 18,00, Alexandria 97,50, Soudan auf Soudan und Soudan auf Soudan 1,8,125, Buenos auf Soudan 18,20, Comatona 1,3,38, Schanghai 1,2,84, Kuba 1,2,00, Kantonien 125, Neuseeland 124, Sibirien 1,00,125.
- \* Newyork, 10. März, 10 Uhr amerikan. Zeit. Devisenkurse: London 488 1/2, Berlin 10,22, Madrid 85, Holland 64,73, Paris 407,87, Brüssel 10,56,50, Italien 58,25, Schweden 22,82,50, Stockholm 26,20, Oslo 21,27,50, Kopenhagen 21,82,50, Montreal-London 488 1/2.
- \* Prag, 10. März, Die Reichsmark notierte heute 11,34 Zickententronen.
- \* Newyork, 10. März, 14 Uhr. Devisenkurse: London 488 1/2, Berlin 10,22, Madrid 85, Holland 64,73, Paris 407,87, Brüssel 10,56,50, Italien 58,25, Schweden 22,82,50, Stockholm 26,20, Oslo 21,27,50, Kopenhagen 21,82,50, Montreal-London 488 1/2, Buenos Aires off. 91,80, ungf. 30,10, Rio 225, Japan 28,28, Schanghai 26,25, London 10 Tage Kontowechsel 487 1/2, Wien 18,70, Prag 84, Budapest 19,30, Bulgarien 21,5, Belgrad 28, Athen 89,8, Sofia 183, Helsinki 215,5, Stockholm 18,5,5,

weiter gefördert worden. Befondere Inter-



### Anrechnung der Reichsanleihe in der Sparkassenliquidität

Der Reichswirtschaftsminister hat die Anrechnung der Reichsanleihe auf die Liquiditätsrücklagen von Sparkassen und Girobanken...

### Berliner Schluss- und Nachbörse vom 10. März

Am Verlauf konnte sich an den Aktienmärkten eine leichte Belebung durchsetzen. Dem Vernehmen nach soll der Anteilsausgleich in einer heute abgeschalteten Sitzung beschlossen haben...

### Rhein-Mainische Börse Frankfurt vom 10. März

Die Abendbörse eröffnete bei sehr geringen Umsätzen. Die Stimmung blieb aber freundlich, zumal einige günstige Meldungen antrafen...

#### Umsatzsteuerumrechnungssätze

auf Reichsmark für die nicht in Berlin realisierten ausländischen Zahlungsmittel werden für die Umsätze im Monat Februar 1937 wie folgt festgelegt:	
Britisch - Hongkong 100 Dollar .....	75,88
Britisch - Indien 100 Rupees .....	92,12
Britisch - Siam 100 Tollar .....	143,15
China - Shanghai 100 Yuan .....	93,27
China - Peking 100 Yuan .....	77,29
China - Hankow 100 Yuan .....	67,72
Siam 100 Baht .....	65,96
Schweiz 100 Franken .....	12,13
Indien per Gold (12,25 franz. Franc) .....	
Japan 100 Yen (100 Yen) .....	91,99

### Verschiedenes

**Reiseänderungen ab 15. März**  
Am 3. März 1937 ist vom Reichswirtschaftsminister der Hinweis, vom Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft und vom Reichswirtschaftsminister eine Vereinbarung über Reiseänderungen...

## Für den Aktionär und Rentenbesitzer

### Bereinigte Sünder- und Rabelwerke AG, Weihen

#### Weitere Umgestaltung

Wie in dem Geschäftsbericht für 1936 angedeutet wird, legte sich die Verwaltung der Rabelwerke auf die Erzeugung in allen Abteilungen des Betriebes fort. Der mengenmäßige Umfang der Erzeugung hat die in den letzten Wirtschaftsjahren erreichte Höhe wieder erlangt...

### Bereinigte Bauhner Papierfabriken, Rauen

Am 10. März auf die in letzter Zeit stark gestiegenen Kurse der Aktien teilt die Verwaltung mit, daß sich seit der Veröffentlichung im Dezember 1936, demzufolge die Frage einer Sanierung bis auf weiteres zurückgestellt wurde, nichts Wesentliches in Bezug auf die Lage des Unternehmens geändert hat.

### Weißhaus Union AG, Weipitz

#### Aus der Bilanz

Die Gesellschaft weist in ihrem Geschäftsbericht für 1936 darauf hin, daß es im vorliegenden Berichtsjahr nicht möglich war, mit der Forderung des Hauptvertrages, der Union Weißhaus GmbH ein Kommando zu stellen, das sowohl die Aktionäre der Weißhaus Union AG als auch die Geschäftsführer der Forderungen voll und ganz befriedigte.

### Eisen- und Stüttenwerk AG, Bochum

#### Neuer Aufsichtsrat

In einer außerordentlichen Hauptversammlung wurde der Aufsichtsrat der Eisen- und Stüttenwerk AG, Bochum, im Zusammenhang mit dem Übertrag des Werkes auf die Otto-Hoff-Gruppe neu gewählt.

## Von den Warenmärkten

### Chemnitzer Getreidegroßmarkt vom 10. März

Weizen, Handelspreis 208 bis 207, Weltpreis 190 bis 203; Roggen, Handelspreis 176 bis 173, Weltpreis 172 bis 170; Hafer, Handelspreis 189, Weltpreis 179; Gerste, Handelspreis 198 bis 172, Weltpreis 165 bis 163; Weizenmehl 28,85; Roggenmehl 21,90 bis 22,00; Weizenmehl 11,35 bis 11,50; Roggenmehl 10,10 bis 10,20; Getreidebrot 2,79 bis 2,80; Dorn 5,30 bis 6,30, Tendenz: fest.

### AG für chemische Industrie, Weiskirchen-Schalke

Auf Grund des mit der Schalke AG für Bergbau und chemische Industrie in Ostpreußen abgeschlossenen Interessengemeinschaftsvertrages erhalten die Aktionäre für 1936 eine Dividende von wieder 4,5%.

### Aus dem Konzern der Vereinigten Stahlwerke AG

Die Stahlwerke Brünninghaus AG, Weiskirchen, hat den im Geschäftsjahr 1935/36 erzielten Nettüberschuss verträglichem an die Vereinigten Stahlwerke AG abgeliefert.

### Härtenerische Hypothekendarf, Stuttgart

Der Hauptversammlung wird eine Dividende von 5% (i. H. 4%) vorgeschlagen.

### Rheinische Hypothekendarf, Rannheim

#### 7% Dividende

Über eine sehr lebhaft entwickelte Geschäftsentwicklung im Jahre 1936 kann die Bank berichten.

### Englisch Steel Corporation

#### Wieder 20% Dividende

Der von Völkner-Kreditbank kontrollierte englische Stahlkonzern „English Steel Corporation“ hat im Jahre 1936 einen Bruttogewinn von 1.000.445 Pfd. Sterling erzielt.

### Konkurse

#### Eröffnet:

1. Frau, Witwe: Annedreht: 80. März, 1. März; Frau, Witwe: Annedreht: 80. März, 1. März.

### Gerichtliche Vergleichsverfahren in Sachsen

#### Eröffnet:

1. Frau, Witwe: Annedreht: 80. März, 1. März; Frau, Witwe: Annedreht: 80. März, 1. März.

## Amerikanische Warenmärkte

### Sudez

10. März	8. März
Kaffee	
Arabica	
per März	2,20
per April	2,14
per Juli	2,11
per September	2,11
per Dezember	2,11
per Januar 1938	2,11
per März 1938	2,11
per Mai	2,11
per Juli	2,11
per September	2,11
per Dezember	2,11
per Januar 1938	2,11
per März 1938	2,11
per Mai	2,11
per Juli	2,11
per September	2,11
per Dezember	2,11
per Januar 1938	2,11
per März 1938	2,11
per Mai	2,11
per Juli	2,11
per September	2,11
per Dezember	2,11
per Januar 1938	2,11
per März 1938	2,11
per Mai	2,11
per Juli	2,11
per September	2,11
per Dezember	2,11
per Januar 1938	2,11
per März 1938	2,11
per Mai	2,11
per Juli	2,11
per September	2,11
per Dezember	2,11
per Januar 1938	2,11
per März 1938	2,11
per Mai	2,11
per Juli	2,11
per September	2,11
per Dezember	2,11
per Januar 1938	2,11
per März 1938	2,11
per Mai	2,11
per Juli	2,11
per September	2,11
per Dezember	2,11
per Januar 1938	2,11
per März 1938	2,11
per Mai	2,11
per Juli	2,11
per September	2,11
per Dezember	2,11
per Januar 1938	2,11
per März 1938	2,11
per Mai	2,11
per Juli	2,11
per September	2,11
per Dezember	2,11
per Januar 1938	2,11
per März 1938	2,11
per Mai	2,11
per Juli	2,11
per September	2,11
per Dezember	2,11
per Januar 1938	2,11
per März 1938	2,11
per Mai	2,11
per Juli	2,11
per September	2,11
per Dezember	2,11
per Januar 1938	2,11
per März 1938	2,11
per Mai	2,11
per Juli	2,11
per September	2,11
per Dezember	2,11
per Januar 1938	2,11
per März 1938	2,11
per Mai	2,11
per Juli	2,11
per September	2,11
per Dezember	2,11
per Januar 1938	2,11
per März 1938	2,11
per Mai	2,11
per Juli	2,11
per September	2,11
per Dezember	2,11
per Januar 1938	2,11
per März 1938	2,11
per Mai	2,11
per Juli	2,11
per September	2,11
per Dezember	2,11
per Januar 1938	2,11
per März 1938	2,11
per Mai	2,11
per Juli	2,11
per September	2,11
per Dezember	2,11
per Januar 1938	2,11
per März 1938	2,11
per Mai	2,11
per Juli	2,11
per September	2,11
per Dezember	2,11
per Januar 1938	2,11
per März 1938	2,11
per Mai	2,11
per Juli	2,11
per September	2,11
per Dezember	2,11
per Januar 1938	2,11
per März 1938	2,11
per Mai	2,11
per Juli	2,11
per September	2,11
per Dezember	2,11
per Januar 1938	2,11
per März 1938	2,11
per Mai	2,11
per Juli	2,11
per September	2,11
per Dezember	2,11
per Januar 1938	2,11
per März 1938	2,11
per Mai	2,11
per Juli	2,11
per September	2,11
per Dezember	2,11
per Januar 1938	2,11
per März 1938	2,11
per Mai	2,11
per Juli	2,11
per September	2,11
per Dezember	2,11
per Januar 1938	2,11
per März 1938	2,11
per Mai	2,11
per Juli	2,11
per September	2,11
per Dezember	2,11
per Januar 1938	2,11
per März 1938	2,11
per Mai	2,11
per Juli	2,11
per September	2,11
per Dezember	2,11
per Januar 1938	2,11
per März 1938	2,11
per Mai	2,11
per Juli	2,11
per September	2,11
per Dezember	2,11
per Januar 1938	2,11
per März 1938	2,11
per Mai	2,11
per Juli	2,11
per September	2,11
per Dezember	2,11
per Januar 1938	2,11
per März 1938	2,11
per Mai	2,11
per Juli	2,11
per September	2,11
per Dezember	2,11
per Januar 1938	2,11
per März 1938	2,11
per Mai	2,11
per Juli	2,11
per September	2,11
per Dezember	2,11
per Januar 1938	2,11
per März 1938	2,11
per Mai	2,11
per Juli	2,11
per September	2,11
per Dezember	2,11
per Januar 1938	2,11
per März 1938	2,11
per Mai	2,11
per Juli	2,11
per September	2,11
per Dezember	2,11
per Januar 1938	2,11
per März 1938	2,11
per Mai	2,11
per Juli	2,11
per September	2,11
per Dezember	2,11
per Januar 1938	2,11
per März 1938	2,11
per Mai	2,11
per Juli	2,11
per September	2,11
per Dezember	2,11
per Januar 1938	2,11
per März 1938	2,11
per Mai	2,11
per Juli	2,11
per September	2,11
per Dezember	2,11
per Januar 1938	2,11
per März 1938	2,11
per Mai	2,11
per Juli	2,11
per September	2,11
per Dezember	2,11
per Januar 1938	2,11
per März 1938	2,11
per Mai	2,11
per Juli	2,11
per September	2,11
per Dezember	2,11
per Januar 1938	2,11
per März 1938	2,11
per Mai	2,11
per Juli	2,11
per September	2,11
per Dezember	2,11
per Januar 1938	2,11
per März 1938	2,11
per Mai	2,11
per Juli	2,11
per September	2,11
per Dezember	2,11
per Januar 1938	2,11
per März 1938	2,11
per Mai	2,11
per Juli	2,11
per September	2,11
per Dezember	2,11
per Januar 1938	2,11
per März 1938	2,11
per Mai	2,11
per Juli	2,11
per September	2,11
per Dezember	2,11
per Januar 1938	2,11
per März 1938	2,11
per Mai	2,11
per Juli	2,11
per September	2,11
per Dezember	2,11
per Januar 1938	2,11
per März 1938	2,11
per Mai	2,11
per Juli	2,11
per September	2,11
per Dezember	2,11
per Januar 1938	2,11
per März 1938	2,11
per Mai	2,11
per Juli	2,11
per September	2,11
per Dezember	2,11
per Januar 1938	2,11
per März 1938	2,11
per Mai	2,11
per Juli	2,11
per September	2,11
per Dezember	2,11
per Januar 1938	2,11
per März 1938	2,11
per Mai	2,11
per Juli	2,11
per September	2,11
per Dezember	2,11
per Januar 1938	2,11
per März 1938	2,11
per Mai	2,11
per Juli	2,11
per September	2,11
per Dezember	2,11
per Januar 1938	2,11
per März 1938	2,11
per Mai	2,11
per Juli	2,11
per September	2,11
per Dezember	2,11
per Januar 1938	2,11
per März 1938	2,11
per Mai	2,11
per Juli	2,11
per September	2,11
per Dezember	2,11
per Januar 1938	2,11
per März 1938	2,11
per Mai	2,11
per Juli	2,11
per September	2,11
per Dezember	2,11
per Januar 1938	2,11
per März 1938	2,11
per Mai	2,11
per Juli	2,11
per September	2,11
per Dezember	2,11
per Januar 1938	2,11
per März 1938	2,11
per Mai	2,11
per Juli	2,11
per September	2,11
per Dezember	2,11
per Januar 1938	2,11
per März 1938	2,11
per Mai	2,11
per Juli	2,11
per September	2,11
per Dezember	2,11
per Januar 1938	2,11
per März 1938	2,11
per Mai	2,11
per Juli	2,11
per September	2,11
per Dezember	2,11
per Januar 1938	2,11
per März 1938	2,11
per Mai	2,11
per Juli	2,11
per September	2,11
per Dezember	2,11
per Januar 1938	2,11
per März 1938	2,11
per Mai	2,11
per Juli	2,11
per September	2,11
per Dezember	2,11
per Januar 1938	2,11
per März 1938	2,11
per Mai	2,11
per Juli	2,11
per September	2,11
per Dezember	2,11
per Januar 1938	2,11
per März 1938	2,11
per Mai	2,11
per Juli	2,11
per September	2,11
per Dezember	2,11
per Januar 1938	2,11
per März 1938	2,11
per Mai	2,11
per Juli	2,11
per September	2,11
per Dezember	2,11
per Januar 1938	2,11
per März 1938	2,11
per Mai	2,11
per Juli	2,11
per September	2,11
per Dezember	2,11
per Januar 1938	2,11
per März 1938	2,11
per Mai	2,11
per Juli	2,11
per September	2,11
per Dezember	2,11
per Januar 1938	2,11
per März 1938	2,11
per Mai	2,11
per Juli	2,11
per September	2,11
per Dezember	2,11
per Januar 1938	2,11
per März 1938	2,11
per Mai	2,11
per Juli	2,11
per September	2,11
per Dezember	2,11
per Januar 1938	2,11
per März 1938	2,11
per Mai	2,11
per Juli	2,11
per September	2,11
per Dezember	2,11
per Januar 1938	2,11
per März 1938	2,11
per Mai	2,11
per Juli	2,11
per September	2,11
per Dezember	2,11
per Januar 1938	2,11
per März 1938	2,11
per Mai	2,11
per Juli	2,11
per September	2,11
per Dezember	2,11
per Januar 1938	2,11
per März 1938	2,11
per Mai	2,11
per Juli	2,11
per September	2,11
per Dezember	2,11
per Januar 1938	2,11
per März 1938	2,11
per Mai	2,11
per Juli	2,11
per September	2,11
per Dezember	2,11
per Januar 1938	2,11
per März 1938	2,11
per Mai	2,11
per Juli	2,11
per September	2,11
per Dezember	2,11
per Januar 1938	2,11
per März 1938	2,11
per Mai	2,11
per Juli	2,11
per September	2,11
per Dezember	2,11
per Januar 1938	2,11
per März 1938	2,11
per Mai	2,11
per Juli	2,11
per September	2,11
per Dezember	2,11
per Januar 1938	2,11
per März 1938	2,11
per Mai	2,11
per Juli	2,11
per September	2,11
per Dezember	2,11
per Januar 1938	2,11
per März 1938	2,11
per Mai	2,11
per Juli	2,11
per September	2,11
per Dezember	2,11
per Januar 1938	2,11
per März 1938	2,11
per Mai	2,11
per Juli	2,11
per September	2,11
per Dezember	2,11
per Januar 1938	2,11
per März 1938	2,11
per Mai	2,11
per Juli	2,11
per September	2,11
per Dezember	2,11
per Januar 1938	2,11
per März 1938	2,11
per Mai	2,11
per Juli	2,11
per September	2,11
per Dezember	2,11
per Januar 1938	2,11
per März 193	







